Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 147 Bydgoszcz, Sonnabend, 1. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

„Tag des Meeres" 1939 in Polen

Der diesjährige „Tag des Meeres" in Polen wurde am 29. Juni (Peter und Paul) in besonders demonstrativer Form gefeiert. Der Tag stand unter der Parole „Wir lassen uns nicht vom Baltischen Meer verdrängen. Noch niemals zuvor ist eine so große Anzahl von Rednern aus den Kreisen der Regierung aufgeboten worden wie in diesem Jahre. In Warschau fanden große Umzüge, Kundgebungen und Paraden statt. In Gdingen, das im Mittelpunkt aller an diesem Tage gehaltenen Reden stand, waren der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski und Handelsminister Roman persönlich anwesend, ebenso auch der Wojewode von Pommerellen, Minister Raczkiewicz. Wie die polnische Presse ausdrücklich vermerkt, haben an den Feierlichkeiten in Gdingen etwa 3000 Polen aus Danzig teilgenommen. Ein großer Teil der Polen aus Danzig wurde für ihre Einsatzbereitschaft für die polnische Idee des Meeres mit Orden ausgezeichnet.

Handelsminister Roman hielt bei den Feierlichkeiten in Gdingen eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung des Zuganges Polens zum Meere hinwies, Polen werde sich von diesem Zugange nicht trennen. Jeder Pole müßte für diese Idee die höchsten Opfer bringen, weil ein starkes Polen nur am Baltischen Meer gedeihen könne.

Auf dem Grunwald-Platz in Gdingen, wo diese Feierlichkeiten stattfanden, wurde ein Schwur der gesamten an der Feier beteiligten Bevölkerung entgegengenommen, der in dem Bekenntnis ausklang, daß jeder seine ganze Kraft einsetzen werde, um Polen am Baltischen Meer zu erhalten.

Es folgte ein großer Umzug und eine Militärparade. An dem Umzug beteiligten sich auch die aus Danzig in Gdingen eingetroffenen Vertreter der polnischen Organisationen, u. a. der polnischen Studentenorganisationen, der Eisenbahner, der Berufsverbände, der polnischen Gemeinde, der polnischen Jugend usw.

Ansprache des Staatspräsidenten.

Warschau, 30. Juni (PAT) Am Donnerstag, dem 29. d. M. fand um 11 Uhr vormittags aus Anlaß des Tages des Meeres in der Kapelle des Königsschlosses in Warschau eine feierliche Messe statt, an welcher Staatspräsident Professor Mościcki mit seiner zivilen und militärischen Umgebung teilnahm.

Um 12 Uhr hielt Staatspräsident Professor Mościcki vom Königsschloß aus eine Ansprache, die über alle polnischen Sender übertragen wurde. Die Rede hat folgenden Wortlaut:

An dem traditionell jährlich wiederkehrenden „Tage des Meeres" richten sich die Gedanken und Gefühle der gesamten Polnischen Republik auf die Meeresküste, auf jenen kurzen Grenzstreifen, der jedoch so wichtig ist, weil über ihn mehr als drei Viertel unseres Warenaustausches mit dem Auslande geht. Aus diesem Grunde haben die Häfen Gdingen und Danzig eine so besonders große Bedeutung für unsere nationale Wirtschaft, deshalb wird Gdingen mit der Liebe und Sorge des ganzen Volkes umgeben, deshalb ist die Freie Stadt Danzig wie seit Jahrhunderten durch zahlreiche Bande mit uns verbunden. Beide Häfen bilden für uns die offenen Tore Polens in die Welt, und die Früchte ihrer Arbeit sind für uns der freie und direkte Zugang für die Flaggen aller Länder nach Polen, für die Schiffe aller seefahrenden Staaten, die uns ihre Rohstoffe und Erzeugnisse bringen.

Wenn wir heute, am Tage der Apostel Peter und Paul, der Schutzpatronen aller Fischer, unsere Gedanken entlang der Weichsel, der Königin der polnischen Flüsse, nach Danzig und Gdingen richten, nach den Häfen und Fischerdörfern und auf diejenigen, die an der Küste und auf dem Meer arbeiten, wie auch auf jene, die dort die Ehrenwache halten, nämlich auf unsere Kriegsflotte, so ist dies nur der feierliche und freudige Ausdruck einer ständigen unzerreißbaren Bindung aller Polen mit dem pommerellischen Gebiet. Wenn uns auch jede Furche der polnischen Erde teuer und nahe ist, und zu dem großen Ganzen unseres Vaterlandes beiträgt, so bildet das pommerellische Land und die Seeküste das Fundament unserer wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit, sie sind ein unschätzbarer Wert, sie sind Luft und Sonne unseres staatlichen Lebens. Das Bewußtsein dieses Wertes lebt heute in den Herzen und Sinnen aller Polen, und je größere Gegensätze wir antreffen, je unfreundlicher die äußeren Voraussetzungen sind, um so unbeugsamer ist unser Wille und die Bereitschaft, die größten Opfer zu tragen, um nach der Rückkehr des Polnischen Staates zum Meere diesen Zustand auszunutzen und für alle Zeiten zu verewigen.

Wir kehrten an die Ostsee als Staat zurück, weil wir ununterbrochen als Volk dort selbst gelebt haben, aus diesem Grunde richten sich in den freudigen Tagen, die dem Meere gewidmet sind, unsere Gedanken in die Vergangenheit und bringen unsere Huldigung jenen Geschlechtern dar, die in der Zeit der Unfreiheit unerschütterlich an der Ostsee verharrten. Bei der Rückkehr an dieses Meer brachte unser Staat Frieden und die Wohltat einer schöpferischen Arbeit, durch welche die ganze polnische Küste belebt worden ist. Unsere Generation hat ihre Jahre, die bereits hinter uns liegen, nicht vergeudet, sie hat viele Rückstände und Vernachlässigungen wiedergutgemacht, sie hat manche Arbeitsschlacht gewonnen, die uns von Józef Piłsudski übertragen worden ist. Dieser friedfertigen Arbeit wollen wir weiterhin zum Wohle Polens dienen, zu unserem eigenen und der fremden Völker Nutzen, mit denen wir unsere wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen auszubauen wünschen.

Wir leben jedoch in Zeiten, in denen die Welt zu einem Rüstungswettlauf zurückgekehrt ist, in denen besonders auf den Meeren die Gefahr der Konflikte aufsteigt. Unsere Sehnsucht ist die Erhaltung und die Festigung des Friedens an der Ostsee, auf uns aber fällt die Verpflichtung, die polnischen Rüstungen zur See zu erhöhen. Die „Tage des Meeres" sind der polnischen Kriegsmarine gewidmet. Die öffentlichen Sammlungen für den Seeverteidigungsfonds, die von der Meeres- und Kolonialliga organisiert werden und die bereits ein reales Ergebnis in der Gestalt des Unterseebootes "Orzeł" gebracht haben, bieten gleichzeitig die beste Gelegenheit dazu, unsere Bedürfnisse an der Seeküste volkstümlich zu machen, und sind der treffendste Beweis der Gefühle des Volkes für unsere Marine."

Trotz Verhandlungen — Verschärfung der Blockade.

England wünscht örtliche Beilegung — Japan fordert grundsätzliche Regelung der Konzessionsfrage.

Tokio, 30. Juni. (PAT) Die britisch-japanischen Verhandlungen in Tokio über die Beilegung des Streitfalles von Tientsin werden von den Vertretern der Generalkonsuln Englands und Japans in Tientsin, Herbert und Hikozo Tanaka geführt werden. Beide haben bereits Tientsin verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Tokio.

Der Britische Botschafter in Tokio Craigie und Außenminister Arita werden an den Verhandlungen nur als Beobachter teilnehmen. weil man den „lokalen" Charakter dieses Zwischenfalls gewahrt wissen will.

Japans Bedingungen.

Für die friedliche Beilegung des Tientsinkonflikts stellt Japan folgende Bedingungen:

1. Gemeinsame englisch-japanische Kontrolle und Feststellung der Terroristen in der britischen Niederlassung.
2. Ausreichende Überwachung der antijapanischen Elemente in der Konzession.
3. Vollkommene Zusammenarbeit für Beendigung der wirtschaftlichen Störungen in Nordchina.
4. Übergabe von 48 Millionen Yen Silber an die vorläufige Regierung in Peking.

Dazu wird weiter erklärt, daß es an England liege, ob die Verhandlungen in Tokio zu einem Erfolg führten.

Zu der Erklärung der Japanischen Regierung, daß Japan der britischen Bitte um Einleitung diplomatischer Verhandlungen über die Tientsin-Frage zugestimmt habe, erklären Tokioter politische Kreise, daß über den Verhandlungsmodus eine Einigung zwischen Arita und Botschafter Craigie erzielt wurde. Einerseits habe Tokio Verhandlungen über die Lösung der Frage der Blockade zugestimmt, andererseits würden gleichzeitig grundsätzliche Fragen zwischen Arita und Craigie erörtert werden, die mittelbar in Zusammenhang mit dem Tientsin-Fall stehen und in erster Linie wohl die Frage der Konzessionen bzw. der britischen Sonderrechte in China betreffen. Während man annimmt, daß eine örtliche Lösung durch örtlich begrenzte Zugeständnisse Englands zu erzielen sei, scheinen die politischen Kreise hinsichtlich der grundsätzlichen Probleme Bedenken zu haben, **da England bisher keinerlei Neigung zeigte, diese Probleme anzurühren, geschweige denn, sich die Änderung seiner China-Politik vorschreiben zu lassen.**

In politischen Kreisen wird daran erinnert, daß alle bisherigen Verlautbarungen den japanischen Standpunkt dahin festgelegt hätten, daß eine örtliche Regelung der Tientsin-Frage nicht mehr genüge.

Vielmehr müsse England die Garantie geben, daß Vorfälle, wie sie durch die englische China-Politik zwangsläufig verursacht worden seien, sich nicht mehr wiederholten. **Darüber hinaus würde sinngemäß eine Anerkennung der neuen Lage in Ostasien durch England und eine Zusammenarbeit mit Japan und den neuen chinesischen Behörden verlangt.** Wenn Tokio auch bisher mit konkreten Vorschlägen nach der grundsätzlichen Seite des Problems hin zurückgehalten hätte, so sei doch ohne weiteres klar, daß die Japanische Regierung eine Lösung der mit Tientsin und der britischen Konzession zusammenhängenden Frage erwarte. Die politischen Kreise glauben also damit rechnen zu können, daß die Japanische Regierung gelegentlich der nun angekündigten diplomatischen Verhandlungen Vorschläge machen werde, die das Problem Tientsin auf eine breitere Basis stellen werden.

Japan will die Blockade verschärfen.

Tokio, 30. Juni. (PAT) Die Agentur Domei berichtet an Tientsin, daß die japanischen Behörden beschlossen hätten, die Blockade um die britische und französische Konzession zu verschärfen. Diese Verschärfung tritt in der Nacht vom 1. zum 2. Juli ein. Auf japanischer Seite erwartet man anscheinend keinen günstigen Verlauf der Verhandlungen in Tokio. Deshalb ergreift Japan rechtzeitig diese verschärfenden Maßnahmen, die sie solange aufrecht erhalten will, bis England den Zustand in Ostasien einer grundsätzlichen Revision unterwirft. —

Die Verhandlungen in Tokio stehen also von vornherein unter Drohung und Druck japanischer Bajonette.

Chamberlain spricht von „lokaler" Lösung.

Chamberlain gab im Unterhaus zu einer Reihe von Fragen, die sich auf die Lage in Tientsin bezogen, eine Erklärung ab. Er führte dabei aus, daß die lokalen britischen Behörden „aktive Schritte" ergreifen, um den gegenwärtigen Lebensmittelmangel zu beheben.

Wie er bereits dem Hause am 19. Juni mitgeteilt habe, seien britische Staatsangehörige, die die Grenze seit dem Beginn der Blockade überschritten haben, einer „rigorosen Durchsuchung" unterworfen worden. (Das kommt nicht nur im Fernen Osten vor!) Bezugnehmend auf die Fühlungnahme des Britischen Botschafters in Tokio mit dem japanischen Auswärtigen Amt, erklärte Chamberlain, er sei in der Lage, mitzuteilen, daß man infolge des Gedankenaustausches zwischen der Britischen und der Japanischen Regierung einig geworden sei, in Tokio Besprechungen abzuhalten, die sich letzt[illegible] nur auf lokale Fragen in Tientsin bezögen. [illegible] Man verfolge dabei das Ziel, unter Aufrechterhaltung der Neutralität der britischen Konzession die britische Autonomie in der Konzession intakt zu halten, und hoffe, daß dies „tatsächlich der Fall" sein werde. Unter diesen Umständen habe die Britische Regierung darauf verzichtet, zu prüfen, ob es zweckmäßig sei, den Streitfall dem Rat der Genfer Liga (!) zu unterbreiten.

In Südchina, so führte Chamberlain weiter aus, hätten die japanischen Behörden für den 27. Juni militärische Operationen gegen die Vertragshäfen von Wentschau und Futschau begonnen. Der Japanische Generalkonsul in Schanghai habe die Forderung gestellt, daß alle Schiffe dritter Mächte einschließlich Kriegsschiffen, bis zum 29. Juni, mittags 12 Uhr, diese Häfen verlassen sollten. In seiner Antwort habe der Britische Generalkonsul in Schanghai darauf hingewiesen, daß die japanischen Behörden nicht berechtigt seien, in die bestehenden britischen Rechte ungebührlich einzugreifen. Was das Einlaufen von Handelsschiffen in Swatau angehe, so sei die Lage hier immer noch undurchsichtig.

Auf eine Frage Hndersons, ob sich die Besprechungen in Tokio auch auf die von einem japanischen Sprecher vorgebrachten weitergehenden Forderungen erstrecken, bestätigte Chamberlain ausdrücklich, daß diese Besprechungen sich nur auf die lokale Tientsin-Angelegenheit bezögen.

Die Frage des konservativen Abgeordneten Major Knox, ob Chamberlain deutlich zum Ausdruck bringen wolle, daß während der Dauer der Besprechungen in Tokio jede „Beeinträchtigung" der britischen Staatsangehörigen in Tientsin absolut aufhören müsse, blieb unbeantwortet.

Der Kreml nimmt die englisch-japanischen Verhandlungen zur Kenntnis.

Wie der „Kurjer Warszawski" einer aus Riga datierten Meldung entnimmt, haben die beabsichtigten englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio in starkem Maße dazu beigetragen, daß die Asien-Politik Chamberlains im Kreml sehr mißtrauisch betrachtet wird. Die sowjetrussischen Stellen sind bereit anzunehmen, daß Chamberlain durch seine Bereitwilligkeit nach dem Zwischenfall in Tientsin mit den Japanern zu verhandeln den Weg der Kapitulation vor Tokio beschritten habe. Die Japaner hätten durch den Zwischenfall in Tientsin die Engländer zu Verhandlungen über die Gesamtheit der chinesischen Probleme zwingen wollen, da sie nicht in der Lage seien, den Krieg mit Tschiangkaischek siegreich zu beenden, wollten sie auf diese Weise mit Hilfe Englands zu einem günstigen Frieden kommen. Nach sowjetrussischer Ansicht, so berichtet der „Kurjer Warszawski" weiter, erinnere dieses Vorgehen Chamberlains im Fernen Osten an die Vorbereitungszeit für München im vergangenen Jahre, die mit der englisch-deutschen Verständigung auf Kosten der Tschechoslowakei endete. Man hegt in der Sowjetunion gewisse Befürchtungen, daß die beabsichtigten englisch-japanischen Verhandlungen in einer Verständigung beider Staaten auf Kosten Chinas enden könnten. Diese Beurteilung der Lage in Asien werde auf die sowjetrussischen Verhandlungen mit England und Frankreich nicht ohne Einfluß bleiben können.

Britische Denkschrift an Deutschland.

Antwort auf die deutsche Denkschrift vom 27. April. — Die Einkreisungspolitik wird in Abrede gestellt.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Britische Botschafter in Berlin hat dem Auswärtigen Amt ein Memorandum überreicht, das die Antwort auf das deutsche Memorandum vom 27. April darstellt. Die Britische Regierung bemüht sich darin, ihre Haltung gegenüber Deutschland zu rechtfertigen und die deutschen Vorwürfe gegenüber der britischen Außenpolitik zu entkräften. Unter anderem versucht sie, die deutsche Behauptung, daß England eine Einkreisungspolitik betreibe, zu widerlegen.

In dem Memorandum heißt es wörtlich:

„Diese Bezeichnung (gemeint ist der Ausdruck Einkreisungspolitik) ist ohne jede Berechtigung und offenbar ein Mißverständnis und eine Mißdeutung der britischen Absichten, die richtiggestellt werden müßten."

Des weiteren spricht das Memorandum von „gewissen Gebieten, die kürzlich dem Reich einverleibt wurden". Diese Handlungsweise der Deutschen Regierung habe, „gleichgültig, was nach Ansicht der Deutschen Regierung die Rechtfertigungsgründe dafür gewesen sein mögen, hierorts zweifellos zu einer zunehmenden Beängstigung geführt." Die Schritte, so behauptet das Memorandum weiter, die die Britische Regierung daraufhin unternommen hat, hätten keinen anderen Zweck als den, zur „Beseitigung dieser Angst beizutragen, und zwar dadurch, daß sie kleineren Nationen dazu verhilft, sich in dem Genuß ihrer Unabhängigkeit sicher zu fühlen."

Weiter wird in dem Memorandum erklärt, **daß die Britische Regierung weder die Absicht noch den Wunsch habe, der Entwicklung des deutschen Handels Schranken zu setzen.** Im Gegenteil, auf Grund des englisch-deutschen Zahlungsabkommens sei Deutschland ein erheblicher Betrag von freien Devisen zum Erwerb von Rohstoffen zur Verfügung gestellt worden, und die Britische Regierung würde gern weitere Erörterungen über Maßnahmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht nehmen, wenn die Herstellung gegenseitigen Vertrauens und guten Willens als Voraussetzung für ruhige Verhandlungen gesichert sein.

Sehr ausführlich geht dann die Denkschrift auf die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens ein und versucht darzutun, daß Deutschland keine Veranlassung gehabt habe, das Abkommen von sich aus außer Kraft zu setzen.

Das englische Memorandum enthält im einzelnen 25 Punkte, welche die in dem deutschen Memorandum aufgezählten Fragen beantworten. Die letzten Punkte, die die Frage neuer Verhandlungen betreffen, haben folgenden Wortlaut:

„Im letzten Absatz ihres Memorandums erklärt die Deutsche Regierung, daß sie — sofern die Regierung Seiner Majestät dies wünschen sollte — bereit sei, in Verhandlungen über Fragen einzutreten, deren Regelung für die Zukunft wichtig sein könnte. Wie oben gesagt, ergibt sich aus der deutschen Handlungsweise der letzten Zeit eine Lage, die in mancher Hinsicht ungewiß ist und ein Meinungsaustausch würde dazu beitragen, sie zu klären. So ist es z. B. neben der Tonnage- und Geschützbegrenzungen der Kreuzer wünschenswert zu wissen, ob die Deutsche Regierung beabsichtigt, sich an alle Artikel des Abkommens von 1937, abgesehen von den in Teil III getroffenen Bestimmungen, gebunden zu halten.

Wenn jedoch die Deutsche Regierung an Verhandlungen über ein anderes Abkommen denkt, das an die Stelle der jetzt von ihr gelösten Vereinbarungen treten soll, so würde Seiner Majestät Regierung über den Umfang und Zweck Aufklärung haben wollen, den die Deutsche Regierung für ein solches Abkommen als angemessen erachten würde.

Insbesondere wünscht Seiner Majestät Regierung zunächst zu wissen, wann nach deutscher Ansicht die Erörterungen für den Abschluß eines solchen Abkommens stattfinden sollten. Sodann wünscht Seiner Majestät Regierung zu wissen, was die Deutsche Regierung vorschlagen würde, um sicherzustellen, das etwaige Schritte im Sinn einer Kündigung oder Änderung des neuen Abkommens während seiner Gültigkeitsdauer die Zustimmung beider Parteien hätten."

Eine gefährliche Eiche.

In Freistadt im Teschener Gebiet wurde auf behördliche Anordnung die dortige „Kaiser Franz-Josef-Eiche" umgelegt, die im Stadtzentrum eine Zierde bildete und infolge der damit zusammenhängenden gärtnerischen Anlagen allgemein als ein Denkmal angesehen wurde. Die Umlegung der Eiche war mit patriotischen Kundgebungen verbunden.

Auflösung des Deutschen Gymnasiums in Oderberg.

Der „Expreß Poranny" meldet aus Teschen, daß das staatliche Deutsche Gymnasium in Oderberg angesichts der niedrigen Schülerzahl aufgelöst wurde. An seine Stelle wird ein polnisches Mädchengymnasium geschaffen. Damit bestätigt sich die von der „Gazeta Polska" schon vor einiger Zeit gemeldete Absicht der polnischen Behörde das Deutsche Gymnasium in Oderberg zu schließen. Die polnischen Organisationen in Oderberg hatten sich bekanntlich an den Wojewoden Grażyński mit einem entsprechenden Antrag gewendet.

Erhöhung der Gefängnisstrafe für Pastor Gerhardt.

in der Berufungsinstanz.

Pastor Jakob Gerhardt aus Belchatów bei Petrikau wurde vom Appellationsgericht in Warschau in zweiter Instanz zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 3000 Złoty Geldstrafe verurteilt. Das Gericht erhöhte das Strafmaß der Vorinstanz, die den wegen angeblichen Devisenvergehens und Beihilfe zum illegalen Grenzübertritt nach Deutschland angeklagten deutschen evangelischen Pastor zu einem Jahr Gefängnis verurteilt hatte. Dem Antrag des Staatsanwalts, Pastor Gerhardt des berufsmäßigen Devisenvergehens schuldig zu sprechen, wurde auch in der zweiten Instanz nicht stattgegeben. Pastor Gerhardt blieb auf Grund dieses zweiten Urteils weiter in Haft, nachdem die ursprüngliche Strafe von einem Jahr Gefängnis gerade am Prozeßtage bei Anrechnung der Untersuchungshaft abgelaufen war.

Sowjetrussischer Geschäftsträger aus Tokio nach Moskau zurückberufen.

Wie das japanische Blatt „Asahi Schimbun" erfährt, habe Moskau den sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin in Tokio zurückberufen, ohne daß das Außenamt in Tokio hierüber unterrichtet worden sei. Smetanin habe nach Abberufung des früheren Botschafters Slavulski die Geschäfte geführt und u. a. über die Fischereifrage in Tokio verhandelt, er verlasse Japan bereits am 5. Juli.

Die Zeitung weist daraufhin, daß für die schon früher abberufenen Militärs und Marineattachés, sowie für den ersten Sekretär kein Ersatz eingetroffen sei. Man wisse daher nicht, wie die diplomatische Vertretung aufrecht erhalten werden solle.

Lord Halifax verteidigt Englands Haltung.

Einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge hielt am Donnerstag abend der Leiter des britischen Auswärtigen Amtes Lord Halifax, im britischen Institut für Völkerrecht eine Rede, in welcher er sich eingehend mit den Fragen der englischen Außenpolitik befaßte. Auch diese Ausführungen von Lord Halifax vermitteln einen Einblick in die Denkungsart der heute maßgebenden englischen Staatsmänner und sollen deshalb auch von uns auszugsweise wiedergegeben werden.

Lord Halifax stellte zunächst fest, daß im Laufe des letzten [illegible] in der englischen Politik grundlegende Wandlungen eingetreten seien. Vor einem Jahr hätte England noch keinerlei besondere Verpflichtungen auf dem europäischen Kontinent besessen, außer denjenigen, die schon seit langer Zeit bestanden. Heute sei England durch gegenseitige Garantie-Verträge mit Polen und der Türkei verbunden, außerdem habe England Griechenland und Rumänien Hilfe bei Angriffen versprochen. Augenblicklich schwebten Verhandlungen mit Sowjetrußland und er hoffe, daß diese Verhandlungen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen würden. England habe neue Verpflichtungen übernommen und müsse bereit sein noch weitere Verpflichtungen zu übernehmen. Es müsse sich über die Folgeerscheinungen dieser Verpflichtungen klar sein, das heißt:

England müsse bereit sein zum Kampf!

„Noch niemals seit dem Weltkriege hat es solche Augenblicke gegeben wie jetzt, in welcher die Einheit des englischen Volkes, was die hauptsächlichsten Richtlinien der Außenpolitik anbelangt, so groß gewesen ist wie diesmal. Der Einheit entspricht der Wunsch, diese Politik wirkungsvoll zu gestalten."

Lord Halifax behauptete dann, das einzige Ziel der englischen Politik bestehe in der Verteidigung vor dem Angriff. Oft höre man, daß England zwar ein großes Imperium habe, daß die englischen Methoden heute jedoch veraltet seien, und daß die englische Demokratie weiterhin nicht mehr existenzfähig sei. Halifax behauptete, daß man im Auslande die englischen Absichten und die englische Tradition herabsetze, weil man in anderen Ländern einer anderen Staatsphilosophie huldige. Im Auslande behaupte man vielfach, daß englische Volk befinde sich auf der absteigenden Linie. Jede gegen das englische Volk gerichtete Beleidigung, jede „brutale Herausforderung", führe nur dazu, die Einheit des englischen Volkes zu verstärken. Es sei bedauerlich, daß alte Verhandlungsformen verworfen werden, und daß alle oft mit Mühe hergestellten Verträge für ungültig erklärt werden. Demgegenüber könne er feststellen, daß die englischen politischen Methoden nicht der „Verrohung" unterliegen.

England widersetzte sich dem „Angriff". Wenn man behaupte, daß die englische Politik zur Isolierung und Einkreisung Deutschlands und Italiens führe, um diesen beiden Ländern die für sie notwendigen Gebiete für nationale Existenz vorzuenthalten, dann behaupte er, daß ein solcher Vorwurf nicht den Tatsachen entspreche.

Dann prägte Lord Halifax den Satz, daß Deutschland sich selbst isoliere und dies sogar in vollständiger Art vollziehe. Jedenfalls unterstrich Lord Halifax, England lehne die Konzeption ab, wonach es eine Einkreisungspolitik betreibe. Es wolle nur nicht zulassen, „daß die kleineren und schwächeren Nachbarn durch die starken Mächte unterdrückt werden."

Lord Halifax ging sodann auf das Bevölkerungsproblem ein und bestritt erstaunlicherweise die These, daß Deutschland übervölkert sei. Dabei stellte er die Frage „wie kann Deutschland behaupten, daß es übervölkert ist?" Belgien und Holland, so lautet die etwas merkwürdige Anwort auf diese Frage und auch die Britischen Inseln hätten den Beweis erbracht, daß man einer Übervölkerung durch produktive Arbeit vorbeugen kann!! (Belgien und Holland haben ebenso wie Großbritannien ein gewaltiges Kolonialreich. Mit dessen Rohstoffen ist es leicht, produktive Arbeit zu leisten.)

Lord Halifax fügte ferner tröstend hinzu, daß die an Naturschätzen reichen Gebiete des Englischen Imperiums und der Vereinigten Staaten von Nordamerika die allgemeine Krise vom Jahre 1929 bis 1932 nicht hätten vermeiden können. Wirtschaftlich sei die Welt zu sehr verbunden als daß heute ein Land allein für sich noch irgend einen Vorteil haben könne.

Zum Schluß hob Lord Halifax hervor, die britische Politik stütze sich auf zwei Grundlagen: die eine bestehe darin, sich der Gewalt zu widersetzen, die zweite darin, die Welt auf dem Wege einer konstruktiven Arbeit zum Frieden zu führen. Die Gefahr einer militärischen Übermacht halte heute die Welt an der Gurgel. Es sei die hauptsächlichste Aufgabe Englands, sich diesem Druck zu widersetzen. Wenn es gelingen sollte, die „Mißverständnisse" zu beseitigen, und Verträge zu erzielen, denen die Welt trauen könnte, dann werde diese Gelegenheit ergriffen werden. Der Grundsatz des Gebens und Nehmens müsse für beide Teile so angewandt werden, daß er einen dauernden Zustand ermögliche.

Engste Zusammenarbeit der deutschen und der italienischen Luftwaffe.

Berlin, 29. Juni. (DNB) Am 27. Juni mittags empfing Generalfeldmarschall Göring in Karinhall den mit einer Kommission italienischer Generalstabsoffiziere seit einigen Tagen in Berlin weilenden Staatssekretär der italienischen Luftfahrt, Armeegeneral Valle, in Gegenwart von Generaloberst Milch.

In einer besonders herzlichen zweistündigen Unterhaltung wurden Generalfeldmarschall Göring die von Armeegeneral Valle mit Generaloberst Milch vor vier Wochen in Rom und in den letzten Tagen in Berlin besprochenen Vereinbarungen vorgetragen. Hierbei wurde übereinstimmend festgelegt, alle Fragen der Einsatzgrundsätze, Organisation, Ausbildung und Technik über das bisher vereinbarte Maß weiterhin zu klären und zu vertiefen. Die Grundlagen für engstes Zusammenwirken der deutschen und italienischen Luftwaffe sind damit gesichert.

Nach einer Ordensverleihung im Auftrage des Führers an alle anwesenden italienischen Offiziere durch den Generalfeldmarschall verbrachte dieser bei einem Frühstück noch längere Zeit in kameradschaftlicher Unterhaltung mit seinen italienischen Gästen.

Der Besuch Valles beendet.

Staatssekretär der Luftfahrt Luftarmeegeneral Valle hat seinen Besuch in Deutschland abgeschlossen und ist am Mittwoch von Berlin aus zum Rückfluge gestartet.

Zu seiner Verabschiedung waren auf dem Flugplatz Staaken der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, sowie der königlich-italienische Botschafter Attolico und der italienische Luftattaché General der Flieger Liotta anwesend.

Schwere Ueberschwemmungskatastrophe in Bulgarien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, ist Bulgarien durch eine Überschwemmung des Flusses Rossica heimgesucht worden. Etwa 60 Häuser wurden zerstört und gegen 100 beschädigt. 50 Personen haben bei der Katastrophe den Tod gefunden.

Harte Kämpfe in Wimbledon.

Am zweiten Tage gab es in Wimbledon voll besetzte Ränge. Menzel verlor mit Goepfert das Doppel gegen die Franzosen Borotra—Brugnon mit 2:6, 4:6, 6:3, 6:4, 6:2. Im weiteren Verlauf der Meisterschaften kamen Henner Henkel und Georg von Metaxa im Doppel zu einem 6:4, 6:1, 6:4-Sieg über die Engländer Freshwater-Demanby. Im Frauen-Einzel gab es einige Überraschungen. Zuerst schied die 16jährige Engländerin Nicoll, auf die man stark gehofft hatte, aus, die von H. Haumbach 6:8, 6:4, 6:2 geschlagen wurde. Dann unterlagen hintereinander die Jugoslawin Florian, die Ungarin Kovacs und Annelies Ullstein. Die Deutsche Meisterin wurde von Pegry Seriven mit wuchtigen Flugbällen stark gejagt und verschlug vor allem am Netz zuviel auf Rückhand. Pegry Seriven siegte 6:3, 7:5. Die Berlinerin Schumann bezwang die Engländerin Liebert 7:5, 7:5.

Dr. Kleinschroth-Nicolaides unterlagen im Doppel gegen die Polen Baworowski-Tloczyński 2:6, 3:6, 6:1, 4:6. Weitere Ergebnisse: Männerdoppel: Gulcz-Plougman gegen Hamilton-Leyland 6:4, 4:6, 6:2, 6:3; Cejnar-Drobny gegen Delfort-John 8:6, 6:3, 9:7; Hare-Lister gegen Canapela-de Stefani 6:8, 7:5, 6:3, 5:7, 6:4; Gabory-Szigeti gegen Fischer-Maneff 6:4, 6:4, 6:4, 6:1; Hughan-van Swool gegen Le-Avory 6:3, 9:7, 6:4; Mitic-Puncec gegen Betts-Mulliken 6:1, 6:2, 6:3; Russel-Etchart gegen Abdessallam-Kukuljevic 6:4, 6:8, 6:4, 2:6, 6:4; Tollins-Tinkler gegen Caralulis-Schmidt 14:12, 6:2, 3:6, 6:4; Dallos-Falada gegen Comery-Hunt 9:7, 4:6, 3:6, 6:1, 6:2.

Für die deutschen Tennisspieler war dann aber der Mittwoch ein schwarzer Tag. Roderich Menzel wurde von dem Amerikaner E. Smith, der bisher noch nicht besonders hervorgetreten ist, 6:1, 3:6, 6:3, 7:5 geschlagen. Zu einem 7:5, 6:4, 6:2-Erfolg kam Goepfert über den belgischen Davispokalspieler von den Eynde. Goepfert hatte Socken über die Schuhe gezogen, um besser laufen zu können.

Bei den Frauen siegte die Amerikanerin Wheler über Anita Ellis-Lizana 6:3, 7:5, während Hilde Sperling Peters 6:3, 6:0 besiegte. Inge Schumann unterlag nach heftiger Gegenwehr der Engländerin Noel 3:6, 8:10, nachdem sie im 2. Satz beim Stande vor 7:6 gegen sich einen Matchball der Engländerin abgewehrt hatte. Im Gemischten Doppel siegten Wheeler-Henkel über Lee-Grant 6:1, 6:4.

Am vierten Tage wurde Tloczyński durch den Indier Ghaus Mohammed 6:0, 6:3, 6:4 geschlagen. Von den anderen Ergebnissen sind erwähnenswert: Kukuljevic—Chon 6:4, 7:5, 6:4; Szigeti—van Smol 8:6,6 :4, 6:4; Cooke—Rogers 7:5, 6:1, 6:4; Brugnon—de Stefani 6:4, 6:4, 6:8, 6:4; Henkel—Shaffi 6:4, 4:6, 6:4, 6:1; Austin—Drobny 7:5, 9:7 (Drobny aufgegeben).

Garmisch-Partenkirchen rüstet zur neuen Winter-Olympiade.

Am 1. Juli beginnt das Organisationskomitee für die 5. Olympischen Winterspiele von Garmisch-Partenkirchen seine Arbeit.

Deutschlands Sportler und Sportfreunde sind wirklich Glückspilze. Innerhalb von vier Jahren zweimal olympische Winterspiele veranstalten zu dürfen, das ist wirklich ein Rekord, das ist wirklich einmalig und wird sich in der Geschichte des deutschen Sportes wie in den Annalen der Olympischen Spiele nicht so leicht wiederholen. Schon in den nächsten Wochen gehen die Einladungen zur Winter-Olympiade ins In- und Ausland. Alle jene, die 1936 dabei waren, werden persönlich aufgefordert, sich auch 1940 einzufinden.

Gleichzeitig mit dem Ruf zur Winter-Olympiade verkünden Deutschlands bewährte Olympia-Spezialisten, daß sie etwas ganz Großes und Einmaliges auf die Beine stellen wollen. Das Fassungsvermögen des Garmischer Eisstadions wird von 8000 auf 12000 Personen erhöht. Dem Eisstadion benachbart wird eine zweite Kunsteisbahn für das Kunstlauftraining und Eishockey-Vorrundenspiele angelegt. Außerdem vervollständigt eine 400 Meter lange Eisschnellaufbahn die Anlage, die damit zum schönsten und umfassendsten Eisstadion der Welt wird. Garmisch legt sich auch ein Hallenschwimmbad 50 × 20 Meter zu, das später einmal als Freiluftbad ausgebaut werden kann und dem ersten deutschen Wintersportplatz in den Alpen bisher fehlte. Die Dampfbäder dieses Schwimmbades werden auch den olympischen Kanonen zugute kommen. Auf dem Kreuzberg wird für die Ski-Abfahrtsläufer ein Kahlschlag abgedeckt, um es den weniger wendigen und fahrkundigen Abfahrtsrennern zu erleichtern, gefahrlos zu Tale zu kommen. Auch ein Olympisches Dorf ist vorgesehen.

Der Reichsarbeitsdienst endlich hat die Aufgabe übernommen, die Straßen in München, zwischen München und Garmisch unter allen Umständen vor Schneeverwehungen zu schützen. Die Eisenbahn baut Fahrtstrecken zweigleisig aus und wird die hunderttausende von Besuchermassen auch über Innsbruck und Reutte abtransportieren, wenn es zwischen München und Garmisch einmal zu Verstopfungen kommen könnte.

Wettervoraussage:

Etwas kühler.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet etwas kühleres wolkiges bis heiteres Wetter mit einzelnen örtlichen Gewittern bei schwachen Südwestwinden an.

Nach der Konferenz von Singapore.

Vor Japans Auseinandersetzung mit den europäischen und amerikanischen Konzessionären im Fernen Osten.

Britische Rettungsversuche.

Von Dr. Wolfgang Höpker.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ lasen wir die nachstehend wiedergegebene aufschlußreiche Untersuchung über die Bildung und Wertung der sich im ostasiatischen Raum bildenden Fronten:

Die 50 britischen und französischen Strategen, die sich dieser Tage in Singapore (sprich: Singapur) am Beratungstisch zusammenfanden, haben wenig Muße zu abgeklärter Diskussion gefunden. Immer wieder öffneten sich die gepolsterten Türen zum Konferenzsaal und eilige Boten schoben den Offizieren neue beunruhigende Kabelsprüche aus ihrem Dienstbereich zu. Von vornherein lag über dieser Zusammenkunft der schwere Schatten von Tientsin. Nicht nur aus der belagerten englischen Konzession der nordchinesischen Millionenstadt, sondern, heftiger noch, aus London häuften sich die Stimmen einer jäh wachsenden Empörung über die einzelnen Vorfälle, mit denen das britische Prestige, der Angelpunkt der englischen Weltstellung in Ostasien, einer immer bedenklicheren Zerreißprobe ausgesetzt wird. Als schließlich dem Leiter der Konferenz, dem Chef der englischen Chinaflotte, Depeschen über den Handstreich der Japaner auf den südchinesischen Hafen Swatau vorgelegt wurden, schien Admiral Sir Percy Noble bereit, noch in der gleichen Stunde auf seinen Posten zurückzukehren. Erst neue Meldungen, die dem japanischen Ultimatum an die vor Swatau liegenden fremden Schiffe einiges von seiner Schärfe nahmen, retteten die Militärkonferenz vor dem Auffliegen.

Die Einzelheiten ihrer Beschlüsse bleiben natürlich geheim. Das amtliche Communiqué beschränkt sich auf zwei nicht unwichtige Mitteilungen. Einmal wurde festgelegt, daß Sir Percy Noble bei Ausbruch von Feindseligkeiten das Einheitskommando über die französischen und englischen Streitkräfte im Fernen Osten erhalten soll — eine Parallele zu dem Vorhaben, General Gamelin im Kriegsfall die Führung der französisch-englischen Streitkräfte auf dem europäischen Festland zu übertragen. Weiter wurde Singapores seestrategische Stellung dahin untermauert, daß man es in aller Form zum Ausgangspunkt sämtlicher militärischen Fernost-Operationen bestimmte.

Das Beratungsfeld der Konferenz entsprach im einzelnen der Weite der Räume, die strategisch zu meistern den britisch-französischen Experten heute unter immer schwierigeren Umständen aufgegeben ist. Das in den letzten Jahren zu einer der mächtigsten Festungen der Welt ausgebaute Singapore bildet die stählerne Spitze der malaiischen Halbinsel und damit die machtpolitische Scheide zwischen zwei Weltmeeren, dem Indischen und dem Pazifischen Ozean. Es beherrscht mit der Straße von Malakka völlig den Engpaß, durch den sich eine der wichtigsten Schiffsrouten der Erde zwängen muß, will man fast hoffnungslose Umwege vermeiden. Es kreuzt sich in Singapore weiter mit dieser West-Ost-Verbindung die Nord-Süd-linie Asien—Australien. Die Schlüsselgewalt eben dieses Punktes ist also unübertrefflich, kaum abschätzbar für ein Weltreich, dessen Wesenszug die Meerbedingtheit ist.

Sein Wert, sein Kredit ist in diesen Wochen und Tagen des rapiden Vertrauensschwundes der britischen Machtposition in Ostasien noch höher gestiegen, als es auch sehr weitschauende Empirestrategen bei ihrer Befürwortung des Ausbaues dieser Seefestung zum „Gibraltar des Ostens“ vor einigen Jahren einberechnet hatten. Deutet sich bereits in dem Entscheid, der soeben mit der Proklamierung Singapores zu der fernöstlichen Operationsbasis der beiden großen Kolonialmächte fiel, die Einsicht von der Unaufhaltsamkeit einer Entwicklung an, der zufolge das britische Aufbegehren gegen den japanischen Führungsanspruch auf dem ostasiatischen Kontingent nur noch Rückzugsgefechte decken soll? In der Tat, es spricht vieles dafür, daß Singapore die Rolle des nach Osten hin abriegelnden Sperrforts in einem Herrschaftssystem zugedacht ist, das sich auf die nördlichen Randländer des Indischen Ozeans konzentriert, unter allmählicher Preisgabe von ohnehin immer mehr bröckelnden Außenbastionen, zu denen letzthin die ganze westliche Küstenzone des Stillen Ozeans rechnen würde. Singapore, das heute noch gleich der Spinne im Netz den Mittelpunkt eines großen Verteidigungsbaues bildet, würde so zu dessen östlichem Eckpfeiler werden.

Damit schwinden durchaus nicht alle seine Projekte, die Singapore in Verbindung bringen, die es koordinieren mit weiteren Stützpunkten, wie sie vor allem durch enges Zusammenwirken zwischen England, Australien und Neuseeland im Entstehen sind. Während, nach Westen hin, erst kürzlich der Ausbau Penangs, wie weiter der Ceylons zu Marine- und Flugzeugbasen bekanntgegeben wurde, wird in südöstlicher Richtung das nordaustralische Port Darwin schon seit längerem zu einer Seefestung ausgestaltet. Trotz aller optimistischen Berichte, die angeblich den Tagungsteilnehmern in Singapore vorlagen, steht es dagegen schlecht um die Verteidigungsmöglichkeiten Hongkongs, der englischen Felseninsel an Chinas Südküste. Die Bedeutung, die Hongkong als der nach Schanghai größte Handelsbrennpunkt Ostasiens hat, ist mit der Besetzung des nahen Kantons durch die Japaner sowieso verblüffend rasch geschrumpft. Mit der Einnahme der dem Golf von Tongking vorgelagerten Insel Hainan haben sich die Japaner darüber hinaus eine Angriffsposition nicht nur auf Hongkong, sondern auch auf Französisch-Indochina geschaffen, von der aus sich ihr Herrschaftsanspruch auf das gesamte Südchinesische Meer ausweiten läßt. Schließlich hat die Besetzung der Spratley-Inseln Japan auch in bedenkliche Nähe Britisch-Borneos mit seinen für die Empire-Strategie so wichtigen Ölfeldern gebracht.

Allerdings bleibt hier noch eine weitgehend unbekannte, als Machtfaktor jedenfalls nicht zu unterschätzende Größe: die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie halten ihre Hand nach wie vor auf den das Südchinameer nach Osten begrenzenden Philippinen, die mit ihrem günstigen Klima und ihren Siedlungsmöglichkeiten von besonderer Anziehungskraft auf die vor allem von der Marine vertretene japanische Expansion nach den warmen Südmeeren sind. Auch wenn der Plan eines Ausbaues der Marianen-Insel Guam zur Flug- und U-Bootbasis des Fernost-Imperialismus der USA in Washington vorerst einmal zerredet, also zurückgestellt wurde, bleiben die amerikanischen Marinestützpunkte, die sich von den Aléuten über Hawai bis zur Südsee hinziehen, eine Waffe in der Hand der saturierten, sich dem japanischen Ausdehnungsdrang entgegenstellenden Mächte. Die durch das Guam-Projekt im vergangenen Frühjahr aufgewühlte Diskussion zwischen Japan und den USA hat gezeigt, wie man sich in Tokio gemeinhin die Lösung denkt, nämlich durch Zweiteilung des Pazifischen Ozeans in eine östliche amerikanische und eine westliche japanische Interessenzone.

Ohne Zweifel hat es eine Berechtigung, wenn angesichts der britisch-französisch-amerikanischen Stützpunktpolitik, in die man jetzt auch das durch seine Zwischenlage militärisch recht bedeutsame Siam einbauen möchte, auch in Japan neuerdings das Wort Einkreisung einen besonderen Klang bekommen hat. Und doch befindet sich Nippon seinen Gegnern gegenüber in einer ungewöhnlich günstigen seestrategischen Lage, die auch letzthin den Schlüssel für das an Demütigungen so reiche Zurückweichen Londons in der gegenwärtigen japanisch-britischen Krise liefert. Nachdem Tokio mit der Liquidierung nun auch des Neunmächte-Vertrages von 1922 alle seine Bewegungsfreiheit einengenden Vertragsfesseln abgestreift hat, kann es sich heute nach freiem Ermessen den Panzer einer Seerüstung zulegen — einen Panzer, der groß genug ist, um die Ausweitung des Lebensraumes eines Volkes zu gewährleisten, dessen ohnehin in drangvoller Enge lebende Bevölkerung sich jährlich noch um etwa eine Million vermehrt. Das durch den Ausbau zahlreicher kleinerer Stützpunkte ergänzte japanische Seerüstungsprogramm zielt auf die Schaffung einer Flotte, die stark genug ist, der größten Kriegsmarine entgegenzutreten, die eine einzelne Macht nach dem Fernen Osten entsenden kann. Dieses Vorhaben, das also mehr auf die Erreichung einer relativen als einer absoluten Flottenstärke begründet ist, baut, und dies wohl mit Recht, darauf, daß sich die Kampffähigkeit einer feindlichen Flotte nach einer Seereise bis in die japanischen Gewässer um etwa 30 v. H. vermindert hat. Mit anderen Worten: die japanische Kriegsmarine soll um höchstens 30 v. H. schwächer sein als die der stärksten Seemacht der Welt.

Während sich aber nun Japan auf eine bestimmte, wenn auch langgestreckte Meereszone beschränken kann, ist Großbritannien für absehbare Zeit praktisch gar nicht in der Lage, größere Einheiten seiner Mittelmeerflotte oder der Home Fleet bis nach Singapore, geschweige denn darüber hinaus nach Ostasien zu entsenden. Frühestens 1941 werden die fünf neuen Schlachtschiffe der König Georg V.-Klasse eingestellt werden können — ein Grund mehr zu der Annahme, daß Japan eben diesen Zeitraum nutzen wird, um die grundsätzliche Auseinandersetzung mit England zu erzwingen. Durch die Kurzsichtigkeit seiner Europapolitik, wie sie sich in der einen Psychose ähnelnden Übernahme immer neuer Verpflichtungen ausdrückt, hat sich so England in eine fast schon unhaltbare Lage in Fernost hineinmanövriert.

*

Der Einfluß des „Schwarzen Drachen.“

Aus Tokio berichtet „United Preß“:

Der Petition des bekannten Nationalistenführers Mitsu Toyama an den Kaiser Hirohito in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß Japan an China den Krieg erkläre, mißt man in der japanischen Hauptstadt große politische Bedeutung bei. Man erblickt darin einen neuen Schritt der japanischen Rechtskreise, die eine Klärung der politischen Lage im Fernen Osten durch eine offene kriegerische Auseinandersetzung, nötigenfalls auch mit Mächten, die China unterstützen, wünschen. Die gleichen Kreise vertreten die Forderung nach einem Beitritt Japans zum deutsch-italienischen Militärbündnis. Toyama gehört dem Geheimbund des „Schwarzen Drachens“ an, der seit Jahrzehnten in der japanischen Politik eine einflußreiche Rolle spielt. In neuerer Zeit wurde vor allem der Aufstand der jungen Offiziere am 15. Mai 1932, bei dem der Ministerpräsident erschossen wurde, und der Aufstand im Dezember 1936, während dessen ein rebellierendes Regiment die Innenstadt von Tokio eine Woche lang besetzt hielt, auf den „Schwarzen Drachen“ zurückgeführt, dem u. a. der frühere Ministerpräsident Hirota, mehrere militärische Führer in Nordchina und hochgestellte Diplomaten im Ausland angehören.

Säe nur!

Kein Boden, der nicht Früchte brächte.
Sä nur! Und harre in Geduld!
Und klagst du an die Schicksalsmächte,
Ob eines Lebens voller Trauernächte,
Glaub mir: dein eigen Herz hat Schuld!

Dieser Vers stammt von dem japanischen Kaiser (Mikado) Tenchi, der von 668—672 n. Chr. Geburt regierte und deshalb im Volk besondere Verehrung genießt, weil er — ähnlich wie der ein Jahrhundert später lebende Kalif Harun al Raschid — monatelang als kleiner Bauer lebte, um das harte Leben des Volkes kennen zu lernen.

Englisch-französische Garantien auch für Siam?

Die Bereitwilligkeit Englands und Frankreichs, Garantien mit vollen Händen auszustreuen, scheint noch nicht ihr Ende gefunden zu haben. Jedenfalls verlautet, daß England und Frankreich eine neue Garantie erteilen wollen. Darüber weiß der Warschauer „Expreß Poranny““ folgende Einzelheiten aus Singapore zu berichten:

Zum Thema der englisch-französischen Besprechungen in Singapore gehörte auch die Frage einer gemeinsamen Garantie für Siam. Besonders die Frage der in Siam liegenden Landenge von Kra hat die Oberbefehlshaber der im Fernen Osten befindlichen Streitkräfte Englands und Frankreichs beunruhigt. Diese Landenge verbindet die Halbinsel Malakka, die zu England gehört mit Südostasien. Die Landenge ist nur 70—100 Kilometer breit. Zwischen der Halbinsel Malakka und der Insel Sumatra, die zu Niederländisch-Indien gehört, liegt die Meerenge von Singapore, die von der Festung gleichen Namens geschützt wird. Wenn man aus dem Stillen Ozean in den Indischen Ozean gelangen will, muß man die Meerenge von Singapore passieren.

Wenn nun durch die Landenge von Kra ein Kanal gebaut werden würde, so könnte Singapore umgangen werden. Der Weg von Kanton nach Kalkutta (Britisch-Indien) würde dadurch um 1100 Kilometer verkürzt werden. Die englische Festung Singapore würde dadurch an Bedeutung wesentlich verlieren.

Die Japaner sind seit langem bemüht, Siam unter ihren wirtschaftlichen Einfluß zu bringen und ebenso auf das politische Leben dieses noch unabhängigen Kaiserreichs Einfluß zu gewinnen. Von japanischer Seite ist der Plan eines Kanalbaues durch die Landenge von Kra wiederholt geäußert worden. Das dadurch beunruhigte England will diesem Plan dadurch vorbeugen, daß es Siam eine Garantie gegen einen eventuellen japanischen Angriff erteilen will.

Der verbotene Opiumhandel bringt das Geld für den Ausbau Singapores.

Die französische Zeitung **„Paris Midi“** veröffentlichte am vergangenen Montag einen längeren Ostasien-Bericht mit der Überschrift „Singapore, die Festung mit 1000 Geheimnissen kostete der Englischen Regierung 20 Millionen Pfund Sterling, aber das Opium und die malaiischen Sultane haben der Britischen Regierung sehr viel geholfen!“

Dieser aufschlußreiche Bericht sagt in deutscher Übersetzung:

Der Ausbau Singapores hat mehr als vier Milliarden Franken gekostet, aber die überaus reichen malaiischen Sultane und der Opiumhandel haben eine große Summe davon aufgebracht. Der Sultan von Johore hat z. B. allein 95 Millionen Franken beigesteuert. Die malaiischen Staaten stellten 80 Millionen zur Verfügung, die Straits Settlements bezahlten 1,8 Milliarden Franken. Rechnet man noch die 100 Millionen Franken Neuseelands hinzu, dann kann man feststellen, daß die Festung Singapore den Engländern nicht allzu teuer zu stehen gekommen ist. Wenn die Straits Settlements in dieser Weise zu den Ausgaben beitragen können, so ist das übrigens dem Opiumhandel zu danken, den die Regierung monopolisiert hat. Obgleich die Regierung gegen den Opiumverkauf offiziell scharf ankämpft, so leidet doch darunter der Vrkauf nicht allzu sehr. 35 000 Händler, die mit ärztlichen Rezepten ausreichend versorgt sind, kaufen Rohopium und das sogenannte Chandu zu hohen Preisen und verkaufen es zu noch entsprechend höheren Preisen. Rohopium kostet jetzt 22 Franken das Tahil (42 Gramm), die gleiche Menge von Chandu kostet aber 230 Franken. Trotz dieser Preise steigt der Absatz weiter, und die Regierung dürfte damit nicht unzufrieden sein. Der Opiumfonds, dem 5 Prozent aus den Opiumverkäufen zufließen, steigt also zur allgemeinen Zufriedenheit.

Die britische Flotte bereitet sich für den August vor.

Aus London wird gemeldet:

Die britische Admiralität hat am Montag amtlich bekannt gegeben, sie habe sich entschlossen, die normalen Sommerurlaube für die Besatzung der britischen Flotte zu beschleunigen und diese Urlaube vom August, in welchem sie in der Regel gegeben werden, auf den Juli vorzuverlegen. Diese Verschiebung dient dazu, die notwendigen Überholungen und Reparaturen auf den Schiffen schon im Juli durchzuführen, so daß die Flotte dann im August zu Übungen bereit stehen kann.

Dieser Beschluß der britischen Admiralität hat zur Folge, daß vom Sommer-Programm eine Reihe von Besuchsfahrten der englischen Flotte in vielen Häfen abgesagt werden, die sonst aus Propagandazwecken unternommen worden sind. Die in der Regel in der ersten Augustwoche stattfindenden englischen Flottenfeiertage werden in diesem Jahre vollständig gestrichen.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau“.

Reise 100. Zur Reise nach Danzig mit Kind und Kinderwagen brauchen Sie keine besondere Genehmigung; es genügt der Personalausweis. Auch was Sie an Kleidern und Wäsche zu der Reise brauchen, können Sie ohne weiteres mitnehmen. Geld können Sie 500 Zloty mitnehmen und Ihre Schwiegertochter gleichfalls denselben Betrag.

„Glückauf.“ Die Nummer 45 336 ist bisher noch nicht ausgelost worden.

M. Z. Wohnungen von sechs oder mehr Zimmern unterliegen nicht mehr dem Mieterschutzgesetz. Auch kleinere Wohnungen, die aus dem Umbau der oben bezeichneten Wohnungen entstanden sind, unterliegen gleichfalls nicht dem Mieterschutzgesetz, aber nur dann, wenn der Umbau nach dem 1. Dezember 1935 ausgeführt worden ist.

H. L. 14. Wenden Sie sich zur Klärung der Sache zunächst an den Vorstand Ihrer Gemeinde.

M. H. Angestellte und Arbeiter in einem Handwerksbetrieb, in dem nicht mehr als vier Personen gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind, fallen nicht unter das Urlaubsgesetz, d. h. sie haben auf einen Urlaub keinen gesetzlichen Anspruch, es sei denn, daß sie sich vertraglich einen solchen Anspruch ausbedungen haben.

X. U. Wenn der neue Mieter erst im Laufe des Jahres 1938 in die Wohnung eingezogen ist, so besteht für ihn nicht mehr der Schutz des Mieterschutzgesetzes, da die Wohnung nicht mehr diesem Gesetz unterliegt. Sie als Vermieter sind also an die Vorschriften des besagten Gesetzes über die Höhe der Miete nicht mehr gebunden, können deshalb auch eine höhere Miete verlangen, als sie der frühere Mieter gezahlt hat.

Statt Karten.

Im blühenden Alter von 25 Jahren hat mir 3 Wochen nach der Geburt eines gesunden Töchterchens der Tod meinen besten Kameraden, meine liebe Frau

Lucie Rosenberg

geb. Hoffmann

entrissen.

In tiefer Trauer

Hans Rosenberg.

Bromberg (Bydgoszcz), den 29. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Juli 1939, auf dem alten evangelischen Friedhof, Jagiellońska um 16 Uhr statt. 1848

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7 Uhr erlöste Gott nach langem schweren Leiden unsere liebe

Ruth

im Alter von 17 Jahren 3 Monaten.

In tiefer Trauer

Otto Wicknig und Familie.

Otorowo, den 29. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Juli, um 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 1844

Am 28. d. M. verschied unsere liebe Mitinsassin, Frau

Emma Konitzer

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen an

Die Damen des Bürgerstiftes.

Bydgoszcz, den 30. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Juli d. J., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 1847

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz

Marszałka Focha 6. 621

Mühlenbauer

sucht Beschäftig. Führe Neu-, Umbauten u. Reparaturen sauber aus. Gute Refer. zur Verfüg. Gefl. Off. erb. 1827

Pietsch, Bydgoszcz, Grunwaldzka 155.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. Juli 1939 (4. nach Trinitatis)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. **10** Uhr Gottesdienst, Pfr. Droß. Am Dienstag um 8 Uhr abends Jungmädchenstunde im Gemeindehause. Am Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst*, Pfr. Droß. Am Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Konfirmandensaale. Freitag abends um 8 Uhr Jungmännerstunde i. Gemeindehause.

Christuskirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Eichstädt. Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe (6. Schleuse).

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, vorm. um 9 Uhr Kindergottesdienst.

Klein-Bartelsee. Um **11** Uhr vorm. Gottesdienst, Pfr. Staffehl.

Schleusenau. Vorm. um ½10 Uhr Gottesdienst*.

Prinzenthal. Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe bei Buchholz, 6. Schleuse.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. um ½10 Uhr Festgottesdienst, nachm. ½**4** Uhr Jugendfestgottesdienst in der Kirche. Dienstag um 4 Uhr nachm. Zusammenkunft der Frauen im Pfarrhaus. Am Mittwoch um 8 Uhr abends Zusammenkunft der Jugend im Pfarrhaus.

Christliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachmittags um 3½ Uhr Jugendbundstunde, 8 Uhr abends Evangelisationsstunde. Am Mittwoch um 8 Uhr abends Bibelstunde, Missionar Schulz.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. um 4 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. um 5½ Uhr Jugendstunde. Montag abends 8 Uhr Singstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde der Vereinigten Evangelischen Christen des Siebenten Tages, Danzigerstr. 32, II. Etage, Vortragssaal, Vorm. 11 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag abends um 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstr. 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt*, Pred. Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr kein Gottesdienst. — Am Donnerstag um 17 Uhr Frauenverein, um 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Christl. Gemeinschaft in Schleusenau, Bahnweg 4. Nachm. um 2 Uhr Kinderstunde, nachm. um ½6 Uhr Jugendbundstunde abends 7 Uhr Evangelisationsstunde. Mittwoch 8 Uhr abends Bibelstunde. Freitag um 8 Uhr abends Freundeskreis für Jugendliche.

Ostelsk. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst. Pfr. Eichstädt.

Weichselhorst. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, vorm. um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jugendstunde.

Lochowo. Früh **8** Uhr Gottesdienst*.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um **11** Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. um 3 Uhr Frauenstunde.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um ¼12 Uhr Kindergottesdienst.

Otterau - Langenau. Vorm. um 9 Uhr Lesegottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Güldenhof. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Sitzung der Körperschaften, vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Wochentags morgens 7½ Uhr Morgenandacht in der Kirche.

Gorsin. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Netzthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Wirsitz. Vorm. um ½11 Gottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren Freunden, Bekannten und Verwandten 4211

herzlichen Dank.

Karl Meißner u. Frau.

Grudziądz, den 25. Juni 1939.

„Haus Abendfrieden"

(Eigentum des Pos. Diakonissenhauses)

nimmt ganzjährig bei guter Verpflegung und mäßigem Preise

Erholungsgäste

auf. Anmeldungen an Schwester Bertha, **Bydgoszcz, Natielska 47.** 4801

Zur Reisezeit

die

Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Umzüge

auch Sammelladungen nach u. von Deutschland. — **Autotransporte in Polen u. nach Deutschland. — Möbellagerung in Einzelkabinen.** — An- und Abrollspedition — übernimmt

W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 4159

Stoffe für Damen- u. Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**

Inhaber: **F. u. H. Steinborn**

Telefon 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.**

Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
jetzt Liste 40 über
Drahtgeflechte, Stachel- u. Koppeldrähte usw.

Dirschau.

Neue delikate
Matjes-Heringe
Carl Wach,
Tczew. 4207

Der vorwärtsstrebende

Geschäftsmann erweitert am besten seinen Kundenkreis durch wirksames Inserieren in der

Deutschen Rundschau in Polen

Das Blatt mit der hohen Auflage und kaufkräftigem Leserkreis!

Geldmarkt

Suche 10000 zł

(auch 1. Hypothek) auf ein Grundstück im Zentrum der Stadt im Werte von 50000 zł. Off. unt. **C 1807** an die „Deutsche Rundschau".

Heirat

20jähr., guterz., interess.

Brünette

164 groß, deutsch-evgl., warmherzig, temperamentv., anzieh. Wesen, musik., spars., wirtsch., sucht auf diesem Wege treuen, solid., gesunden, gutsituierten

Ehekameraden.

Diskretion zugesichert. Bildzuschrift u. **U 4192** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zu sofort einen **zweiten**

Feldbeamten

bei 50 zł Monatsgehalt.

Dom. Gocanowo, p. Kruszwica. 4206

Gesucht für sof. od. spät.

Eleve

Landwirtssohn, d. auch Kenntn. in der Buchführung hat. 4184

Schulz, Maj. Łęg, poczta i pow. Srem

Suche zum 15. August oder später einen unverheirateten

Vogt od. Hofmeister

für meine ca. 800 Mrg. große Wirtschaft. Besitzersohn bevorzugt. Bewerbg. mit Lebenslauf, evtl. Zeugnisabschriften und Lohnforderung bei freier Station u. **S 4183** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vielseitiges Industrieunternehm. sucht junge,

intellig. Bürokraft

auch Anfänger(in), mit Mittel- od. Handelssch. Bed.: Umsicht, gut Rechnen, sicher. Auftreten, beide Sprachen. Offert. unter **Z 4210** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

3 Handschuhmacher

werden sofort gesucht. Dauernde Arbeitserl. vorh. **A. S. Salamander,** Handskefabrik, Ryesgade 131, **Kopenhagen,** Dänemark. 4199

Zu sofort. Antritt gesucht strebsamer 4202

Gartengehilfe

mit läng. Praxis in Gemüsetreiberei, Parkpflege und möglichst Baumschnitt. Zeugnisabschr. mit Lebenslauf und Bild an

von Bernuth Borowo, p. Czempin, pow. Kościan.

Für größere Gutsgärtnerei gesucht **energischer**

Gärtner

mit besten Zeugn. und ausreichend. Praxis in Glashaus- u. Gemüsekulturen, Parkpflege u. Baumschnitt. Zeugnisabschr. mit Lebenslauf und Bild unt. **A 4203** an die Geschst. d. Ztg.

Junger 1828

Molkerei-Gehilfe

zum sofortigen Antritt gesucht.

Molkereigenossenschaft Gruczno, pow. Swiecie n. W.

Tüchtiger 4191

Fleischergeselle

kann sofort eintreten. Fleischerm. **Eitel Zarske** Wąbrzeźno, Mestwina 6

Led., zuverl. 4197

Schneidemüller

stellt sofort ein

Mühle Mariensee, Danziger Höhe.

Gesucht zum 15. Juli

tüchtiger Schmied

erfahren i. Hufbeschlag und landwirtschaftlich. Maschinen.

Gutsverwaltg. Sienno, p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz. 1808

Lehrling

der das Bäckerhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden. Eintritt am 1. 7. 1832

Paul Krause, Bäckermeister, **Bydgoszcz,** ul. Toruńska Nr. 146.

Suche z. neuen Schulj.

Hauslehrerin

m. langj. Prax. f. 4 Kind., 1. Gymnasialklasse, 3. u. 4. Vorschulklasse, m. Unterrichtserlaubnis. Bewerbungen m. Lebenslauf, Bild, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten.

Frau **Ruth Nehring, Bierzglin,** 4100 pow. Września, Poznań

Gesucht **unverheiratete, qualifizierte**

Dentistin.

Offerten mit Zeugniss. und Gehaltsansprüchen unter **L 4131** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evg., durchaus perfekte

Buchhalterin od. Buchhalter

(unverheiratet) sofort für größeres Gut bei hohem Gehalt gesucht. Off. unt. **P 4172** an die „Deutsche Rundschau".

Suche zum 1. Juli erfahrene, evangel. 4168

Wirtin

für mittl. Gutshaush.

Frau **Elisabeth Abramowski, Jaskowo,** p. Pokrzydowo, powiat Brodnica, Pom.

Von sofort, spätestens 1. Juli d. J., **Wirtin gesucht** für Gutshaushalt im Freistaate. Gehalt 40 Gulden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Gutsverwaltung **Pławin,** poczta Jaksice, pow. Inowrocław. 4182

Jungwirtin

zum 15. Aug. gesucht. Kurzer Lebensl., Foto und Gehaltsanspr. an

Maj. Borówki, p. Przepałkowo, pow. Sępólno-Kr. 4129

Suche zu bald evangel.

Wirtschafterin

ehrlich, zuverläss., erf. im Kochen, Schlachten, Einwecken, Federvieh. Bewerb. m. gut. Zeugn. wollen diese, Gehaltsanspr., Lebenslauf u. **W 4201** a. d. Gst. d. Ztg. eins.

Gesucht zum 15. Juli

Köchin oder Stütze

für Gutshaushalt, die auch das Geflügel versorgt. Anfangsgehalt 30 Zł. monatl. Bewerbg. mit Zeugnisabschrift. a.

Majętność Miradowo, p. Zblewo, pow. Starogard. 4148

Suche sofort für Gutshaushalt ein erfahrenes

Stubenmädchen

Zeugnisabschriften erbeten an

Frau Lotte Kusch, Neukrügerskampe Post Stutthof, Danziger Niederung. 4195

Ges. zum 1. od. 15. Juli

Wirtschaftsfräulein od. erfahr. Stütze

m. gut. Zeugn., bewandert im Kochen, Backen, Einweck., Interesse für Geflügel und Garten. Familienanschl., Gehalt 30—35 Zł. Zeugn., Lichtbild, Lebenslauf bitte einsenden an 4170

Frau R. Schwarz, Malinowo, p. i p. Tczew.

Ges. z. 1. oder 15. Juli

Köchin od. Wirtin

für Gutshaushalt, das auch das Geflügel versorgt, Gehalt 30 Zł. mon., od. evtl. auch ein tücht.

Küchenmädchen

das das Kochen erlern. möchte. Beding.: letzte Anmeld. aus dem Kreise Wyrzysk. Bewerb. mit Zeugnissen unt. **K 4116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftshilfe

evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung u. **B 4198** a. d. Gst. d. Z.

Suche zu sofort bestempfohlenes, evangl.

1. Stubenmädchen

und ein 4171

Küchenmädchen

Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einsenden an **Frau von Born-Fallois Sienno,** p. Kotomierz powiat Bydgoszcz.

Wegen Auswanderung des jetzigen suche ich von sofort oder 1. 7. 39 ein tüchtiges 4130

Hausmädchen.

Albert Schröder, Niem. Stwolno, poczta Sartowice.

Tüchtiges 4205

2. Hausmädchen

per 15. 7. od. 1. 8. ges. für ländl. Stadthaushalt. Zeugnisabschriften an

E. Rost, Swiecie, Browarowa 3.

Suche z. 15. Juli evgl.

Hausmädchen

m. Kochkenntnissen. 4208

Frau **M. Morgenroth Tczew,** ul. Rybacka 17.

Wegen Auswanderg. suche älteres, sauberes

Küchenmädchen

Dauerstellung. Off. mit Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. erbitt. 4204

Fr. Temme, Węgrowo, b. Grudziądz.

Zuverlässiges

Kindermädchen

zu zwei Kindern im Alt. von 2 und 3 Jahr. aufs Land gesucht. Gehalt 20 Zł. monatlich. Angeb. unter **N 4144** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt (vormittags) von sofort gesucht. **Stachnik,** Kujawska 81. 1843

Ein ehrlich., sauberes **Mädchen**

für alle Hausarb., das kochen u. einweck. kann, von sofort gesucht. 1768

K. Schmiede, Bydgoszcz. Zmudzka 11.

Gesucht zu sofort

Kochlehrling

der etw. Tüchtiges lernen will. Außerd. ein

Küchenmädchen

Frau 4200

G. Kujath-Dobbertin Rittergut **Dobrzyniewo** p. Wyrzysk stacja Osiek n./Notecią.

Junges Mädchen

m. Kochkenntn. w. v. sof. ges. **Jagiellońska 32/2**

Aufwartung

(18—35 Jahre), für den ganzen Tag kann sich sofort melden zwischen 17 und 19 Uhr 1835

ul. Pestalozziego 15, ptr.

Wir bitten die benötigten

Grasmäher

mit Handablagen u.

Getreidemäher

Original „Deering,"

sowie

Pferderechen und Heuwender

bei uns zu bestellen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.

Filiale Bydgoszcz,

4180 Dworcowa 67.

Stellengesuche

Suche für sofort oder spät. **eine Stelle unter Leitung des Chefs oder als alleiniger Beamter.** Bin 28 J. a., evgl. u. habe eine mehrjährige Prax. Gute Zeugn. Weg. Parzell. entlassen. Offerten unter **F 1824** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer

verheirat. Gärtner

mittl. Familie, d. seine Tüchtigkeit u. Ehrlichkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann, **sucht** zum 1. Oktbr. oder später **Stellung** in größer. Gutsgärtnerei, am liebst. in Freistadt. Angebote unter **H 4103** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständiger 1802

Schweizer

ledig, **sucht** Stellung z. 1. Juli 39. Angebote mit Lohnangabe erbet. an

Aleksander Lis, Jankowice, poczt. Łasin, pow. Grudziądz.

Schlosser u. Schofför sucht Stellung

als Schofför von sof. Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **T 1793** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche **Musiklehrerin** m. Abit., 25 J. alt, sucht

Ferienstelle

wo sie bei freiem Unterhalt und Taschengeld jeglich. Unterr. erteilt. Frdl. Angeb. u. **M 4134** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Haus z. kaufen gesucht. Anz. 8000 Złoty. Danzig bevorzugt. Zuschriften unter **T 4186** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe ein Haus

mit Hypothek. Anzahlg. 14000 zł, oder **Bauplatz.** Vermittler ausgeschl. Offerten unter **A 1804** an die Geschst. d. Ztg.

Herren- und Damen-Fahrrad

zu verkaufen 1816

Sobieskiego 9, Whg. 6.

Kutschwagen

Rollwagen 1723

Arbeitswagen

zu verkauf. **Kujawska 5.**

Knaben-Fahrrad

gut erhalt., z. verk. 1843

Gimnazjalna 6, Whg. 8.

Wohnungen

Wohnung

2—3 Zimm. und Küche, im Zentrum der Stadt, gesucht. Zahle evtl. 1 J. voraus. Angb. u. **H 1836** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm. **Sienkiewicza 35, W. 3.** 1840

Möbl. Zimmer zu verm. 1841 **3-go Maja 10, W. 1.**

Möbl. Zimmer

zu vermieten 1837

Pomorska 35, Whg. 3.

Zimmer für Herrn zu vermieten 4145

Pomorska 25, Whg. 2.

Jg. Mädchen sucht

einf. möbl. Zimmer

Gefl. Off. unter **B 1795** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

30. Juni.

Gelegene Zeit.

Apostelg. 24, 22—26. **Es war dem Felix unbequem, daß Paulus zu ihm redete von der Keuschheit und von der Gerechtigkeit und von dem zukünftigen Gericht.** Da traf Gottes Wort auf einen wunden Punkt in seinem Leben, und er fühlte den Stich. Aber schnell ist er mit dem Ausweichen bereit: Gehe hin für diesmal. Wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen. Siehe, so macht's der alte Mensch in uns! Wenn Gott zu ihm redet, hält er die Ohren dawider zu, weil es ihm nicht paßt. Jawohl, wenn sein Wort ihm schmeichelte, wenn es ihm freundliche Verheißungen brächte, wenn es ihn loben und in süßen Schlummer wohlgefälliger Selbstgerechtigkeit und Selbstzufriedenheit wiegen würde, das wäre ihm schon recht, aber wenn es eine harte Rede ist, — nein, das gefällt ihm nicht. Er weist ihm die Tür: Geh hin für diesmal! Wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen. Wann ist denn deine gelegene Zeit? Wann darf sich denn der Herr erlauben, dir die Wahrheit, auch eine bittere Wahrheit zu sagen? Ich fürchte die Stunde, die dem alten Adam paßt, diese gelegene Zeit kommt nie! Aber vielleicht fragt Gott nicht erst bei uns um Erlaubnis? Gott wird wohl seine gelegene Zeit haben! Seine Uhr geht anders als die deine. Und wenn er redet von Gerechtigkeit und Keuschheit und Gericht, tue deine Ohren auf zu hören! Heute ist sein Wort dir nahe. Vielleicht nie wieder! Heute lebst du, heute bekehre dich, ehe es Morgen wird, kann's ändern sich. Gelegene Stunde schlägt jedesmal, wenn der Herr zu dir reden will.

D. Blau-Posen.

Der Freund des Vaters als Täter.

Der Mord an Christel Schauer aufgeklärt

Das entsetzliche Verbrechen, das an der sechsjährigen Tochter Christel des Nachtwächters Friedrich Schauer verübt worden ist, konnte dank der energisch durchgeführten Untersuchungsarbeit der Polizei bereits aufgeklärt werden. Als Täter wurde der 51 Jahre alte Freund des Vaters der Ermordeten Martin Pomorski, Halicka 12, ermittelt werden Der Täter, der den Weltkrieg mitgemacht hat, war jahrelang arbeitslos. Schauer, dem es wirtschaftlich keineswegs gut geht, hat aber seinen Freund, den er von Kindheit auf kannte, in jeder Weise unterstützt.

Am letzten Sonntag, als das Ehepaar Schauer in der Kirche weilte, war Pomorski mit Frau in der Wohnung erschienen und hatte sich zweimal durch die sechsjährige Christel Czysta holen lassen. Nach der Rückkehr der Eheleute Schauer bewirteten diese die Gäste mit einem Frühstück. Gegen 12 Uhr verließ Pomorski mit dem Kinde die Wohnung, angeblich, um Schokolade zu kaufen. Er kam jedoch nicht mehr zurück. In den frühen Abendstunden suchte man das Kind, ohne es zu finden. Frau Pomorska begab sich um 8 Uhr abends nach Hause, wo sie ihren Mann im Bett auffand. Auf eine diesbezügliche Frage antwortete er, das vermißte Kind sei mit anderen Kindern in den Wald gegangen, um Beeren zu suchen.

Auf Grund der eingeleiteten Untersuchung wurde Pomorski verhaftet, nachdem man, wie wir berichtet haben, am Dienstag gegen 14 Uhr die Leiche des sechsjährigen Mädchens gefunden hatte. Der Verhaftete leugnete zunächst, irgendetwas mit dem Verbrechen zu tun zu haben. Am Mittwoch abend brach er jedoch zusammen und legte ein Geständnis ab. Er gab an, das Kind durch Faustschläge auf den Kopf betäubt zu haben. Als es schrie, habe er ihm einen Fußtritt gegen die Schläfe versetzt. Bei einer Gegenüberstellung mit dem Vater des ermordeten Kindes fragte dieser: „Martin, warum hast du mir das angetan?", worauf der Mörder antwortete: „Ich weiß allein nicht, wie es dazu gekommen ist."

Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß ein Sexualverbrechen an dem Kinde nicht zur Durchführung gekommen ist. Der Täter wird heute dem Untersuchungsrichter übergeben.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 3. Juli früh Schwanen-Apotheke, Danzigerstr. 5, Altstädtische Apotheke, Długa (Friedrichstr.) 39 und Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstr. 91; vom 3. bis 10 d. M. früh: Engel-Apotheke, Danzigerstr. 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstraße) 8.

§ **Straßensperrung.** Vom 26. d. M. ab ist der Fuhrwerksverkehr über den Fischmarkt wegen Ausbesserung der Gasleitung für 10 Tage gesperrt.

§ **Leiche aus der Brahe geborgen.** In der Donnerstagnummer berichteten wir über den Tod des 15jährigen Czesław Czaplewski, Bielicka (Beelitzerstraße) 35, der in der Nähe der Eisenbahnbrücke in die Brahe gestürzt war, als er mit der Hand einen Fisch fangen wollte. Nach langem Suchen konnte die Leiche am Mittwoch vormittag aus dem Wasser geborgen werden.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Dienstag wurde ein dreister Einbruch bei dem Landwirt Ewald Neltner in Zielonke, Kr. Bromberg, verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in den Stall, aus dem sie acht Hühner stahlen. — In derselben Nacht wurde ein frecher Einbruch bei dem Landwirt Ewald Juschke in Wysttepno, hiesigen Kreises, verübt. Hier drangen unbekannte Diebe in einen Schuppen und stahlen ein Federbett im Werte von 120 Złoty. — Der Französisch-Polnischen Eisenbahnverwaltung in Karlshof wurden mehrere Bretter gestohlen.

§ **Aus dem Arrestlokal befreit** hatte sich der 18jährige Stanisław Rosiak aus Schulitz. R., der einer Frau Helene Szczepańska eine Wäscheleine gestohlen hatte und von der Polizei im Arrestlokal untergebracht worden war, verstand es, sich daraus zu befreien. Das Burggericht, vor dem sich R. jetzt zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu sieben Wochen Arrest.

§ **Motorrad unter einem Fuhrwerk.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch auf der Danzigerstraße an der Ecke Parkstraße. Hier kam es zwischen dem Motorradfahrer Piotr Pawłowski aus Łabiszyn und einem Fuhrwerk zu einem Zusammenstoß. Der Motorradfahrer stürzte zu Boden und kam unter den Wagen, glücklicherweise ohne Verletzungen erlitten zu haben. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

§ **Fahraddiebstahl.** Dem aus Zielonke, Kr. Bromberg, stammenden Landwirt Wilhelm Jahnke wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 90 Złoty entwendet. Das Fahrrad, Marke „Cursor", trug die Fabriknummer 743 040 und die Register-Nummer D—40—328.

§ **Wegen eines Wohnungsdiebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 35jährige Arbeiter Wollschläger von hier zu verantworten. W. hatte aus der Wohnung des A. Bonik eine silberne Herrenuhr mit Kette und einen Ring entwendet. Der Angeklagte, der sich nicht zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Graudenz (Grudziądz)

Kurze Stadtverordnetensitzung.

Einen ungewöhnlich kurzen Verlauf hatte die letzte Sitzung der Stadtverordneten. Sie dauerte nämlich kaum eine halbe Stunde. Gegenstand der Tagesordnung waren die in der vorletzten Sitzung unerledigt gebliebenen Punkte, und zwar zunächst Verpflichtung der Stadtverordneten Frau Gudera, sowie Wahl eines Vertreters für die nächste Hauptversammlung des Pommerellischen Städtetages (gewählt wurde Stadtverordneter Doleżych)). Ohne größere Debatte fanden die folgenden Tagesordnungspunkte mit Stimmenmehrheit Annahme: Beschlußfassung städtischer Vorschriften in bezug auf Wasserleitung und Kanalisation und des Tarifes für die Erhebung von Gebühren für diese städischen Einrichtungen; Beschlußfassung über Vorschriften in Sachen des äußeren Aussehens der Gebäude und deren Einrichtung, sowie Festsetzung von Kommunalzuschlägen (wie im verflossenen Jahre) von a) 100 Prozent zur staatlichen Gebühr für die Erzeugung von geistigen Getränken, sowie für deren Verarbeitungen, b) von 80 Prozent zur Staatlichen Gebühr vom Verkauf von geistigen Getränken und daraus hergestellten Erzeugnissen. Bei der Angelegenheit des Häuseraussehens wurde beschlossen, in Zukunft nicht mehr zuzulassen, daß an Giebeln von Gebäuden Reklameaufschriften angebracht werden. *

× **Eine neue Straße?** Im Verschönerungsverein ist der Gedanke aufgetaucht den Platz an der Volksschule in der Nonnenstraße (Klasztorna), an der Trinke (den seinerzeitigen damals gepflegten Luisengarten), zu einer die Nonnenstraße (Klasztorna) mit der Schulstraße (Szkolna) bzw. weiter mit der Mauerstraße (Murowa) verbindenden Straße umzuwandeln. Dadurch würde auch die alte, historische Stadtmauer, die heute wenig ins Auge fällt. mehr frei gelegt. Vielleicht läßt es sich die Stadtverwaltung angelegen sein, den genannten Plan zu verwirklichen. *

× **Beladene Wagen,** die aufsichtslos auf der Straße stehen, werden allzu gern von Dieben heimgesucht. Das mußte auch Bernard Ziółkowski, Schützenstraße (Marsz. Focha) 24, erfahren, von dessen mit Getreide beladenem Gefährt, während es in der Unterthornerstraße (Toruńska) stand, etwa 5 Zentner Roggen im Werte von 32 Złoty gestohlen wurden. *

× **Wegen Verbreitung falscher Nachrichten,** die öffentliche Unruhe hervorrufen können, stand der Arbeiter Aleksander Fryz vor dem Burggericht. Die weiblichen Zeugen Brzeska und Drzewuszewska entlasten durch ihre Aussagen den Angeklagten. Dagegen bekundet der Zeuge Robaczewski, daß Fryz die inkriminierten Worte gebraucht habe. In seinem letzten Wort erklärt der Angeklagte u. a., daß Robaczewskis Aussagen unglaubwürdig seien; R. wäre ein Provokateur, der in letzter Zeit demonstriert habe, daß er ein hundertprozentiger Deutscher sei. Er spreche und singe lediglich deutsch und habe auch deutschen Organisationen angehört. Vom Richter befragt, sagt R., er sei Pole, Optant, und 1925 nach Polen gekommen. Während er keine Arbeit gehabt habe, sei er einer deutschen Organisation beigetreten, habe ihr aber nur kurze Zeit angehört. — Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf Freispruch. *

Thorn (Toruń)

* **Vermißt.** Die hier Pod Dębową Górą 72 wohnhafte Ehefrau Helena Sudoł teilte der Polizei mit, daß ihr Mann Izydor sich am 5. d. M. aus der Wohnung entfernt hatte, um in der Ortschaft Kiełbasina Krebse zu fangen, von wo er bis heute noch nicht zurückgekehrt ist.

* **Im Zuge bestohlen** wurde der Żeglarska 5 wohnhafte Wacław Trankowski, dem ein Taschendieb die Brieftasche entwendete.

* **Diebstähle.** Dem Stanisław Andryańczyk, Chrobrego Nr. 16, wurde ein Jackett im Werte von 25 Złoty gestohlen, das er an seinem Fahrrade zurückgelassen hatte. — Der Frau Leokadia Paczkowska, wohnhaft in Brzeczce, Kreis Thorn, stahl ein Dieb einen Wechsel in Höhe von 100 Złoty.

* **Wohnungsdiebstahl.** Bei der hier Szczytna 22 wohnhaften Balbina Góźdź wurden aus der Wohnung zwei Taschenuhren und ein Ring entwendet.

* **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem in Brzeczce wohnhaften Wacław Ciesielski. Er hatte das Rad vor einem Kolonialwarengeschäft ohne Aufsicht stehen gelassen.

Dirschau (Tczew)

de **Ärzte-Nacht- und Sonntagsdienst** hat für die Mitglieder der Sozialversicherung und Eisenbahn von Sonnabend, den 1. Juli, 14 Uhr, bis Montag, den 3. Juli, 8 Uhr an Stelle des in Urlaub gehenden Dr. Węglewski, Dr. Cymbrowski Dienst, wohnhaft Mickiewicza 6, Telefon 1203. Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst hat vom 1. Juli bis zum 8. Juli die Zawadzki-Apotheke, ul. Marsz. Piłsudskiego.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Gastwirtschaft Neumann in der Nachbargemeinde Ließau, Freistadt Danzig, ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Bisher unermittelte Spitzbuben drangen von der Hofseite durch ein Fenster in die Wohnräume ein, stahlen einen neuen Herrenanzug und aus dem Keller Weine, Spirituosen, und aus dem Schankraum Schokoladen und Tabak im Gesamtwerte von etwa 700 Gulden. Die Einbrecher ließen eine Taschenlampe zurück, in deren Fassung sich eine polnische Zeitung befand.

* **Alter Dirschauer.** Am kommenden Sonntag begeht der hier allgemein geschätzte und sehr geachtete Maschinist im Ruhestande Julius Schäfer, wohnhaft ul. Zamkowa, in alter Frische seinen 76. Geburtstag. Wir gratulieren!

*

de **St. Georgenkirche.** Am 2. Juli 1939, 4. Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und Hl. Abendmahl, 3 Uhr: Erbauungsstunde, 4 Uhr: Ev. Gemeinde und Volksverein.

Konitz (Chojnice)

Großfeuer auf dem Lande.

Am Montag brach in der Scheune des Landwirts Kania in Pawłowo (Paglau) ein Feuer aus, welches sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Die aus dem ersten Schlaf aufgescheuchten Bewohner machten sich an die Rettung des lebenden Inventars. Vom Feuer wurden bald auch der Stall, Schuppen und ein Staken erfaßt, welche ebenfalls ein Raub der Flammen wurden.

Der Besitzer Kania zog sich beim Retten des Viehes erhebliche Brandverletzungen am Gesicht, Händen und Füßen zu. Als Brandursache wird Brandstiftung, evtl. durch Diebe, welche den Besitzer in letzter Zeit heimsuchten, vermutet.

Ein zweites Feuer entstand in der Wohnung des Grenzbeamten Majchrzak in Charzykowo, welches glücklicher Weise im Entstehen bemerkt und auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Entstehungsursache ist am schadhaften Schornstein zu suchen.

---

rs **Schließung einer Molkerei.** Die Molkerei von Albert Weiland in Lichnau (Lichnowy), welche bereits 35 Jahre von W. geleitet wird, ist auf behördliche Anordnung geschlossen worden. Es wurden bauliche Änderungen verlangt.

rs **Autounfall.** Auf der Chaussee Czersk—Karschin ereignete sich in der Nähe von Mokrau ein Verkehrsunfall, indem sich beim Überholen eines Brauereiwagens das Personenauto A 62 632 überschlug. Die Frau des Autobesitzers Wojtasik aus Gdingen trug Gesichtsverletzungen davon, während W. und der Autolenker mit dem Schrecken davonkamen.

rs **Schadenfeuer.** Am Mittwoch früh brach um 2,30 Uhr im Hause ul. R. Dmowskiego 28 (Danzigerstr.) anscheinend in der Waschküche ein Feuer aus, welches sich bis auf den Laden der Papierhandlung von Kloskowski ausbreitete und erheblichen Schaden anrichtete, welcher von dem Inhaber auf 35 000 Złoty angegeben wird.

rs **Vom Förster angeschossen.** Im Forstbezirk Odry wurde der 15jährige Leon Szulc aus Wieck von dem Förster Władysław Wojtal angeschossen. Sz., in dessen Körper 40 Schrotkörner festgestellt wurden, wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Borromäus-Krankenhaus in Konitz geschafft.

de **Strafmandate** erhielten mehrere Bürger unserer Stadt wegen Nichtbeachtung der Vorschriften für Luftschutzübungen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Juni. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen der Maria Przednowek in Klein-Rudowisk ein. Durch das entstandene Feuer wurden die Scheune sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ex **Exin** (Kcynia), 29. Juni. Wegen Pfandbruchs hatte sich vor dem Burggericht eine M. Wilińska aus Bartschin zu verantworten. Die seitens des Gerichtsvollziehers gepfändeten Gegenstände (Kuh, Ladentisch, Händlerwagen

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, den 2. Juli 1939
4. nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgen-Andacht, nachm. um 5 Uhr Jugendbund, um 1/2 7 Uhr abends Evangelisation. — Donnerstag um 1/2 8 Uhr abends Bibelstunde. Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, den 2. Juli 1939
4. nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10 3/4 Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Toruń (Bayernkapelle). Nachm. 4 Uhr Mitgliederstunde, nachm. 1/2 6 Uhr Evangelisation. **Freitag, den 30. Juni** — abends 8 Uhr — Bibelstunde.

Gurske. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10.15 Uhr Kindergottesdienst.

und 100 Kilogramm Fleisch) schenkte die Angeklagte ihrem Sohn. Das Gericht verurteilte sie zu sechs Wochen Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist.

In der Ortschaft Wiela im benachbarten Kreise Wongrowitz entstand auf dem Anwesen des Landwirts Karl Wellmann auf dem Hausboden ein Feuer. Infolge des starken Sturmes griff das verheerende Element sehr schnell um sich und übertrug sich auf die anliegenden Wirtschaftsgebäude, so daß in wenigen Augenblicken diese in ein Flammenmeer verwandelt wurden. Kaum hatten die Rettungsaktionen eingesetzt, so sprangen die Flammen auf die einige Meter entfernte Scheune des Landwirts Paul Alwin über, die ebenfalls den Flammen zum Opfer fiel. In kaum einer Stunde verbrannten vollständig ein Wohnhaus, Pferde- und Viehstall sowie zwei Scheunen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 29. Juni. Die Janina Buczkowski, in Gdingen, ul. Bema 18 **wohnhaft, hatte das elek**trische Bügeleisen, ohne den elektrischen Strom auszuschalten, auf dem Bügelbrett stehen lassen. Dadurch entstand ein Zimmerbrand, welcher zum Glück noch rechtzeitig von Nachbarn wahrgenommen wurde. Der arlamierten Feuerwehr gelang es, das Feuer zu löschen.

Der 32jährige Seemann Felix Pokrzywka ging in stark angetrunkenem Zustande in Begleitung seiner Mutter am Kai des Fischerhafens entlang, um zu dem Motorboot „Neptun" zu gelangen. Plötzlich glitt der Matrose aus und stürzte in das Bassin Die Mutter schrie sofort um Hilfe, doch war die Rettung vergebens, da ihr Sohn, als er aus dem Wasser gezogen wurde, bereits verstorben war.

z **Inowroclaw, 29. Juni. Der 12jährige Benno Cichowicz** bestieg im Garten der Frau Januszkiewicz einen Baum, um Kirschen zu stehlen. Dabei brach ein dünner Ast und der Junge stürzte zur Erde, wobei er sich einen Nasenbein- und Unterkieferbruch zuzog.

Als die Ehefrau des Waldarbeiters **Gorny aus Balczewo** vom Wochenmarkt heimkehrte, wurde sie am Walde von einem Wegelagerer mit dem Knüppel bedroht und nach Geld durchsucht. Da die Frau kein Geld bei sich führte, ließ er sie weiter unbehelligt und entfernte sich. Zwei des Weges kommende Radfahrer wurden von der überfallenen verständigt und hielten den Banditen fest, bis die herbeigerufene Polizei erschien.

n **Labischin (Labiszyn), 26. Juni.** Der hiesige Wójt Bembnistas, über dessen Motorradunfall bereits berichtet wurde, ist in das Schubiner Krankenhaus, und nach einer Untersuchung nach Bromberg befördert worden, wo er in der heutigen Nacht seinen Verletzungen erlag.

h **Strasburg** (Brodnica), 29. Juni. **Vom hier tagenden Bezirksgericht** wurden abgeurteilt: H. Twoczek aus Wittenburg (Dębowa Łąka) wegen versuchten illegalen Grenzüberschritts zu 4 Monaten Arrest, Walter Maß aus Druschin (Drużyny) wegen Besitzes eines Karabiners nebst Munition zu 5 Monaten Arrest; Wl. Kijerowki, P. Fialkowski und Tomasz Kozicki vom Stadtfeld Strasburg (Miejskie Pole) wegen falscher Eidesaussage zu je 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist; T. Rudzinski und St. Kulakowski aus Sugajno wegen Verleitung zum Meineid zu je 6 Monaten Gefängnis; J. Jozefowicz aus Sugajno wegen falscher Beschuldigung zu 9 Monaten Gefängnis.

* **Stargard** (Starogard), **Wie erst jetzt bekannt wird,** ereignete sich am Montag in Stargard ein schwerer Unglücksfall, dem Major Zalewski zum Opfer fiel. Als Major Z. vor einer Übung seinen Browning untersuchte, löste sich plötzlich ein Schuß, wobei er ins Herz getroffen, tötlich zusammenbrach. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Offizier erfreute sich bei seinen Vorgesetzten wie Untergebenen großer Wertschätzung.

\+ **Wirsitz (Wyrzysk)**, 27. Juni. **Der Bericht des Kreis**ausschusses für das Budgetjahr 1938—39 schließt ab mit Einnahmen von 739 744,41 Złoty (wovon 560 034,45 Złoty auf die gewöhnlichen und 179 709,96 Złoty auf die außergewöhnlichen Einnahmen entfallen) und Ausgaben von 699 433,49 Złoty (wovon 501 265,02 auf die gewöhnlichen und 198 168,47 Złoty auf die außergewöhnlichen Ausgaben entfallen. Der Überschuß am Ende des Budgetjahres beträgt danach 40 310,92 Złoty. Für die Unterhaltung der Chausseen und Wege wurden im verflossenen Budgetjahr 128 382 Złoty verausgabt. Außerdem sind in den außergewöhnlichen Ausgaben noch 18 533 Złoty für neue Wege und Brücken (4500 Zł. für neue Brücken in Szczerbin und Klawek) enthalten. Für die Unterstützung der Landwirtschaft, wie Beihilfen in der Viehzucht, tierärztliche Hilfe, landwirtschaftliche Kurse usw. sind 32 390 Złoty gezahlt worden, für Unterstützung von Handel und Gewerbe nur 450 Złoty. Dagegen befindet sich aber in dem außergewöhnlichen Budget der Betrag von 2254 Złoty für Einrichtung der Kaufmannsschule in Weißenhöhe. Die Beamtenschaft kostete 51 353 Złoty. Für die öffentliche Sicherheit (Feuerwehr usw.) wurden 12 476 Złoty ausgegeben. Nennenswerte Beträge wurden auch für die soziale Fürsorge verausgabt, und zwar 12 974 Złoty, für das Gesundheitswesen 65 697 Złoty, für Kultur und Kunst 5315 Złoty und für Volksbildung 9024 Złoty. In den außergewöhnlichen Ausgaben, die diesmal sehr hoch sind, sind enthalten: Ausbau des Kreiskrankenhauses 109 994 Złoty, Ausgaben für das Stadion 2439 Złoty, Bau einer Schule in Bądecz 3000 Złoty, Bau des Kinderheimes 3443 Złoty, Hilfsaktion für Kinder 5000 Złoty, für die Aufrüstung 3000 Złoty und für Ankauf eines Dienstautos 7500 Złoty. Die Einnahmen bestehen aus folgenden Hauptpositionen: Anteil an den Staatssteuern 34 816 Złoty, Zuschläge zu den Staatssteuern 274 900 Złoty (davon Grundsteuer 114 702) und Einkommensteuer 115 000 Złoty, eigene Steuern 106 981 Złoty (davon Hundesteuer 5722 und Wegesteuer 101 259 Złoty) und Verwaltungseinnahmen in Höhe von 6953 Złoty. In dem Berichtsjahr wurden Anleihen in Höhe von 60 000 Złoty aufgenommen, während 64 589 Złoty zur Schuldendeckung des Kreises verausgabt wurden. Der Kreiskrankenhausetat wurde mit 64 155 Złoty in Ausgabe und Einnahme abgeschlossen. Die in dem Voranschlag für das vergangene Budgetjahr eingesetzten Höhen wurden in keinem Falle bei den Ausgaben überschritten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Juni 1939.

Krakau 2,47 — (2,18), Zawichost + 1,57 (+ 1,52), Warschau + 1,07 (+ 1,24), Plock + 0,73 (+ 0,90), Thorn + 0,93 (+ 1,07), Fordon + 0,99 (+ 1,09), Culm + 0,88 + 0,88), Graudenz + 1,04 + (0,97), Kurzebrak + 1,18 (+ 1,06), Pieckel + 0,34 (+ 0.17) Dirschau + 0,42 (+ 0 24), Einlage + 2,22 (+ 2,28), Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,52).

In Klammern die Meldung des Vortages.

Wojewodschaft Posen.

Hundetollwut.

Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Hundetollwut hat der Posener Wojewode die Hundesperre für die ganze Wojewodschaft angeordnet. Die Verordnung enthält folgende neue Bestimmungen: Alle Hunde sind am Tage und in der Nacht so zu halten, daß sie mit anderen Hunden nicht in Berührung kommen können. Alle eingeführten Hunde sind innerhalb von 48 Stunden umzubringen, falls sie nicht unter der Kontrolle des Kreistierarztes stehen. Alle Hunde über drei Monate müssen mit einer Hundemarke versehen sein, aus der der Besitzer des Tieres hervorgeht. Die Landgemeindeämter sind verpflichtet, Listen über die Hunde im Alter von über 3 Monaten zu führen. Alle Hundebesitzer sind innerhalb von 8 Tagen verpflichtet, jede Änderung in ihrem Hundebestand zu melden. Es ist dabei Rasse, Geschlecht, Farbe, Alter usw. anzugeben. Falls eine Hundemarke verloren geht, ist dies der zuständigen Stelle zu melden, die eine neue Marke verabfolgt. Die Vorschriften über Hundemarken und Anmeldung der Tiere betrifft auch Hunde über 3 Monate, die in Landgemeinden länger als 8 Tage weilen. Zur Kontrolle der Hundemarken und der Anmeldung haben die Landgemeinden mindestens einmal im Monat Revisionen durchzuführen.

Die Ausgrabungen von Biskupin.

ss Während der diesjährigen Ausgrabungsarbeiten im südlichen Teil der Halbinsel in der prähistorischen Moorsiedlung von Biskupin traf man auf eine Palisade, die aus einer Reihe von Pfählen besteht, die dicht nebeneinander eingeschlagen sind. Dieses Pfahlwerk, das vom Süden aus durch den Holzerdwall läuft, war die erste Schutzwehr für die Verteidiger der Siedlung. — Gegenwärtig wird die sog. Kulturerdschicht auf einer Fläche von 800 Quadratmeter abgetragen, die viele Gegenstände aus Horn, Knochen, Eisen, Lehm und Holz aus dem 7. bis 9. Jahrhundert v. Chr. enthält. Zu den wertvollsten Gegenständen gehört ein Teil von einem Holzgerät, das zur Bearbeitung der Felle diente, und sehr an einen Sattlerschemel erinnert. Daß damals die Siedlungsbewohner bereits die Tierfelle bearbeiteten, geht auch daraus hervor, daß auch eiserne Ahlen und Teile von ledernen Schuhen gefunden wurden. Ferner wird angenommen, daß der jüngere Teil der Siedlung aus dem 7. bis 11. Jahrhundert von den Nałęcz angelegt wurde, die ihren Sitz in der Umgegend von Gonsawa und am See Nałęcz hatten, wie im Mittelalter der Biskupiner See genannt wurde. Jedoch konnte der Name der Siedlung bisher nicht festgestellt werden.

Die Ausgrabungsarbeiten schreiten schnell vorwärts, was der finanziellen Unterstützung zuzuschreiben ist, die Wojewode Bociański angewiesen hat. Es werden gegenwärtig 95 Arbeiter beschäftigt. Unter der Kulturschicht sind Reste von Holzbauten aus der jüngeren Eisenzeit, d. h. aus den Jahren 700 bis 400 v. Chr. gefunden worden.

& **Posen** (Poznań), 27. Juni. Vor dem Appellationsgericht als Revisionsinstanz fand gestern eine Verhandlung gegen die Ehefrau Franziska Halasz und gegen den fr. Gerichtsdiener Doroszkiewicz statt. Die Halasz war vom Bezirksgericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis wegen Fälschung von Sachbeweisen und weil sie zwei Personen überredet hatte, dem Sachverständigen Grudziński im Prozeß ihres Mannes die Aktentasche mit den Sachbeweisen zu rauben, verurteilt worden. Doroszkiewicz war zu 2½ Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden, weil er der Frau Halasz die Gerichtsakten in der Angelegenheit ihres Mannes aus dem Gerichtssekretariat zugänglich gemacht hatte. Das Appellationsgericht erkannte auf Aufrechterhaltung des Urteils der ersten Instanz.

& **Posen** (Poznań), 28. Juni. Im Hause fr. Schloßstraße 3 wurde der 70jährigen Frau Helene Wandriner gestern abend von einem unbekannten Täter nach heftigem Ringen, wobei ihr das Schlüsselbein gebrochen wurde, eine Handtasche mit 20 Złoty geraubt. Der Täter ist unerkannt entkommen. 500 Złoty, die sich ebenfalls in der Tasche befanden, waren beim Ringen herausgefallen und wurden wiedergefunden.

Gestern nachmittag warf sich auf dem Gerberdamm die 40jährige Veronika Nowakowska aus der fr. St. Adalbertstraße 27 in selbstmörderischer Absicht vor eine Straßenbahn. Ihr mußte infolge der schweren Verletzungen im Stadtkrankenhaus die rechte Hand amputiert werden. — Ebenfalls gestern nachmittag warf sich in selbstmörderischer Absicht der 33jährige Bronislaw Brzozowski, der erst am Sonntag als Rückwanderer aus Frankreich hierher gekommen war und keine Wohnung hatte, in der fr. Halbdorfstraße vor einen Straßenbahnwagen.

z **Witkowo**, 29. Juni. In Dziekaniewice biwakierte eine größere Zigeunergruppe, deren Pferde auf der Wiese des Besitzers Piotr Jarósz grasten. Darüber sehr erregt, nahm Jarósz seine Jagdflinte und schoß auf die Pferde. Als darauf die Zigeuner ihre Pferde holen wollten, schoß der Besitzer auch auf die Zigeuner. Der 17jährige Zigeuner Korek und sein Vater wurden durch Schrotkugeln erheblich verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

ex **Wongrowitz (Wągrowiec), 29. Juni.** Der Arbeiter Kazimierz Wiśniewski hatte den M. Przyborowski auf seinem Fahrrad mitgenommen. In der Nähe des Bahnübergangs an der Rogasenerstraße brach infolge zu großer Belastung die Vorderradgabel und beide stürzten auf das Pflaster, wobei sie gefährliche Verletzungen erlitten. Wiśniewski mußte in besinnungslosem Zustand in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

ex **Znin** (Żnin), 29. Juni. **Vizestarost Fl. Porzych** ist in gleicher Eigenschaft an die Kreisstarostei in Birnbaum versetzt worden. An seine Stelle wurde Vizestarost Krzyżaniak aus Gostyń berufen.

Aus bisher noch nicht ermittelten Gründen entstand auf dem Gehöft des Landwirts Buschke in der Ortschaft Laskimale ein Feuer, das die Scheune einäscherte.

Das VI. Deutsche Tennisturnier.

Frl. Stephan und Pfahl erringen die Meistertitel. — Bromberger auf zweiten Plätzen.

Bromberg, 30. Juni.

Die VI. Deutschen Tennismeisterschaften haben vorschriftsmäßig am gestrigen Tage ihren Abschluß gefunden. Dank einer geschickten Organisation und einem zielbewußten Turnier, das in den Händen von Mag. Eckert lag, waren am Mittwoch die Spiele bis in die Vorschlußrunden gefördert, so daß am Donnerstag die spannenden Endkämpfe durchgeführt wurden. Die Meisterschaft im Herreneinzel errang, wie erwartet wurde, Herr Pfahl-Kattowitz. Im Endkampf stand ihm Herr Draheim-Bromberg gegenüber. Wer jedoch angenommen hatte, daß die Meisterschaft eine leichte Beute des Kattowitzers werden würde, hatte sich geirrt. Draheim setzte soviel Widerstand entgegen, daß es wechselreiche und außerordentlich dramatische Kämpfe gab. Pfahl brillierte mit seinen sehr sicheren Flugbällen während Draheim den Gegner durch gutgesetzte Stoppbälle zu zermürben versuchte. Pfahl gewann den ersten Satz 6:3, Draheim den zweiten 7:5. Der dritte Satz ging 6:4, der 4. Satz 6:2 an Pfahl. Damit hatte dieser die Meisterschaft errungen. Aus den Vor-Schluß-Runden verdient der Sieg Draheims über den Meister von 1937 Thomalla 2:6, 6:2, 6:2 besonders hervorgehoben zu werden.

Im Damen-Einzel um die Meisterschaft siegte Fräulein Stephan-Kattowitz über Frau Groß-Bromberg 6:4, 6:2.

Das Herren-Doppel um die Meisterschaft sicherten sich Draheim—Pfahl, die zunächst Thomalla—Dandyk 7:5, 6:3 besiegt hatten. In der Schlußrunde trafen sie auf das Bielitzer Paar Gibas—Wolff. Die Bielitzer hatten erst nach hartem Kampf die Bromberger Grey—Gaekel 7:5, 6:4 geschlagen. Draheim—Pfahl gewannen in der Schlußrunde gegen Gibas—Wolff 6:3, 3:6, 6:3, 7:5.

Das Gemischte Doppel um die Meisterschaft gewannen Frl. Stephan-Draheim gegen Frl. Andres-Pfahl 2:6, 6:2, 6:0.

Junioren-Meister wurde der Bromberger Nachwuchsspieler Gaekel durch Sieg über den Graudenzer Kulinna 6:3, 6:2. — Im Herren-Einzel Kl. B errang der Oberschlesier Neumann den ersten Preis gegen Hubert-Posen 6:3, 6:3. Im Damen-Einzel B siegte Frl. Andres-Kattowitz gegen Frl. Ritzki-Bromberg 6:4, 6:1.

Die Veranstaltung hatte einen sehr harmonischen Verlauf genommen. Bei der Preisverteilung betonte der Vorsitzende des D.T.C., Schriftleiter Hepke, die Ergebnisse des Turniers zusammenfassend, die Vormachtstellung Oberschlesiens. Er bedauerte, das Fernbleiben der Lodzer Tennisspieler, die das erste Mal den traditionellen deutschen Tennismeisterschaften nicht beigewohnt haben. Die Spielstärke der Bromberger Spieler ist nach den Ergebnissen dieses Turniers gestiegen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer die Tage des 6. Turniers in guter Erinnerung behalten werden und sprach all denen, die durch Stellung von Quartieren und Stiftung von Preisen die Veranstaltung gefördert hatten, den Dank des D.T.C. aus.

Nachdem die in diesem Jahre ganz besonders geschmackvoll ausgewählten Preise zur Verteilung gekommen waren, dankten die Herren Dandyk im Namen der oberschlesischen und Hauptschriftleiter Rinke im Namen der Posener Spieler für die Veranstaltung und harmonische Durchführung des Turniers. Ein gemütliches Beisammensein bis zur Abfahrt der auswärtigen Gäste hielt Teilnehmer und Gastgeber noch einige Stunden beisammen.

Wir lassen hier die Ergebnisse der beiden letzten Tage des Turniers folgen:

Die Kämpfe des 2. Tages.

Herren-Einzel um die Meisterschaft: Lorek:—Glowinski 4:6, 7:5, 7:5; Draheim—Lorek 6:0, 6:2; Pfahl—Gaekel 6:3, 6:3; Thomalla—Stark 6:4, 6:2; Pfahl—Gibas 6:2, 6:2; Draheim—Thomalla 2:6, 6:2, 6:2.

Damen-Einzel um die Meisterschaft: Frl. Kock—Frl. Kulinna 6:1, 6:4; Frl. Stephan—Frl. Ritzki 6:0, 6:1; Fr. Groß—Frl. Kock 6:0, 6:1; Frl. Stephan—Frl. Mohr 6:2, 6:3.

Herren-Doppel um die Meisterschaft: Daniel-Ostwaldt—Kroehling-Hubert 3:6, 6:4, 6:0; Meißner-Kellner—Kinder-Keller 6:2, 6:3; Draheim-Pfahl—Daniel-Ostwaldt 6:2, 6:2; Gibas-Wolf—Hepke Rinke 6:0, 6:1; Thomalla-Dandyk—Meißner-Kellner 6:0, 6:2.

Gemischtes Doppel: Andres-Pfahl—Herr und Frau Kroehling 6:0, 6:2; Frl. Mohr-Wolf—Fr. Groß-Grey 8:6, 16:14; Frl. Andres-Pfahl—Frl. Chomse-Lorek 6:3, 6:0; Frl. Kock-Gibas—Frl. Ritzki-Thomalla 6:0, 6:3.

Herren-Einzel Klasse B: Daniel—Lorek 2:6, 7:5, 6:3; Neumann—Keller 6:1, 8:6; Neumann—Daniel 6:2, 6:2; Hubert—Hepke 6:1, 7:5; Kellner—Rinke 6:0, 8:6; Neumann—Kinder 6:1, 6:3; Dr. Kroehling—Müller 6:4, 6:0; Glowinski—Kellner 5:7, 6:3, 6:2. Hepke—Ostwaldt 6:4, 6:1; Dr. Kroehling—Hofmann 6:4, 6:1;

Damen-Einzel Klasse B: Frl. Ritzki—Fr. Kroehling 7:5, 5:7, 7:5; Frl. Andres—Frl. Chomse 8:6, 3:6, 6:0.

Die Kämpfe des Schlußtages.

Herren-Einzel um die Meisterschaft: Schlußrunde: Pfahl—Draheim 6:3, 5:7, 6:4, 6:2.

Damen-Einzel um die Meisterschaft: Schlußrunde: Frl. Stephan—Fr. Groß 6:4, 6:2.

Herren-Doppel um die Meisterschaft: Gibas-Wolf—Grey-Gaekel 7:5, 6:4; Draheim-Pfahl—Thomalla-Dandyk 7:5, 6:3; Schlußrunde: Draheim-Pfahl—Gibas-Wolf 6:3, 3:6, 6:3, 7:5.

Gemischtes Doppel: Stephan-Draheim—Kock-Gibas 2:6, 6:3, 6:2; Frl. Andres-Pfahl—Frl. Mohr-Wolf 6:3, 5:7, 6:2; Schlußrunde: Frl. Stephan-Draheim—Frl. Andres—Pfahl 2:6, 6:2, 6:0.

Herren-Einzel Klasse B: Neumann—Glowinski 6:4, 8:6; Hubert—Dr. Kroehling 6:4; 9:7; Schlußrunde: Neumann—Hubert 6:3, 6:3.

Damen-Einzel Klasse B: Schlußrunde: Frl. Andres—Frl. Ritzki 6:4, 6:1.

Junioren-Einzel: Schlußrunde: Gaekel—Kulinna 6:3, 6:2.

Schlesien — Pommerellen 4:3.

Auf dem Städtischen Stadion in Bromberg wurde gestern der große Fußballkampf um den Pokal des Staatspräsidenten durchgeführt. Es standen sich die Vertretungen von Pommerellen und Schlesien gegenüber. Im vorigen Jahre hatte Pommerellen den Sieg errungen. Bis zur Halbzeit führten aus diesmal die Pommereller 3:0, dann aber mußten sie sich doch 4:3 geschlagen geben.

Louis erringt einen neuen Weltmeisterschafts-Titel.

In Newyork fand ein Boxkampf um den Weltmeisterschafts-Titel zwischen Joe Louis und Toni Gelento statt. Louis siegte in der vierten Runde durch technischen k. o. Gelento war derartig zusammengeschlagen, daß der Schiedsrichter den Kampf abbrach.

Ohne Lied und Orgelklang.

In dem in Chorzów erscheinenden „Oberschlesischen Kurier“ (Nr. 168 vom 27. Juni) lesen wir folgende zeitgemäße Betrachtung:

Sonntagsgottesdienst ohne Lied und Orgelklang ....

Die erhabene Königin der Instrumente schweigt. Still betet der Priester am Altar. Schweigen liegt über der Schar der Gläubigen. Ernst sind die Gesichter der Männer. Trauer überschattet die Züge der Frauen. Fragend blicken die Kinderaugen.

„Des habe ich mich gefreut, da mir gesagt wurde: Zum Hause des Herrn wollen wir gehen!“ So beginnt einer der schönsten Psalmen. Ja, wir haben uns gefreut auf den Sonntag, auf den Tag des Herrn, auf den feierlichen Gottesdienst, bei dem wir unsere schönen deutschen Lieder singen konnten. Immer war es uns ein großes Erlebnis, wenn wir unsere Stimmen erheben durften zum brausenden Klang der Orgel: „Hier liegt vor Deiner Majestät im Staub die Christenschar!“ Wie froh wurde es ums Herz, wenn wir unsere Osterfreude hinausjubeln konnten, wenn wir das Kind in der Krippe im Liede grüßten, wenn wir der Gottesmutter huldigten: „Maria, Maienkönigin ...“

Nun können wir uns nicht mehr auf den Sonntag freuen, nicht mehr freuen wie einst, wenigstens dort nicht, wo schon Schweigen während der früheren deutschen Sonntagsgottesdienste herrscht. Dort wird nun auch das Wort Gottes nicht mehr in unserer Muttersprache verkündet. Menschenwort hat den Gottesauftrag übertönt, der da lautet: „Gehet hinaus in alle Welt und lehret alle Völker ...“

Es ist uns gesagt worden, daß es sich nur um einen Übergangszustand handelt. Aber wie lange wird dieser Übergangszustand dauern? Und wie wird es dann sein? Man hat von unvermeidlichen Kompromissen gesprochen, und mancher Priester hat sich nur schweren Herzens entschlossen, den Weg des Kompromisses zu gehen. Denn man sieht wohl den Anfang solcher Kompromisse. Wer aber sieht das Ende? Wie muß es auf den schlichten Gläubigen wirken, wenn er sich vor Fragen gestellt sieht, auf die er keine rechte Antwort findet?

Immer ist den Gläubigen die Pflicht der christlichen und katholischen Tapferkeit vor Augen gehalten worden: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, an seiner Seele aber Schaden litte!“ Wir sind von den Kanzeln aus stets ermahnt worden, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen und standhaft zu bleiben, wenn Menschen von uns etwas fordern sollten, was mit Gottes Willen nicht in Einklang steht. In allen Ländern der Welt haben katholische Menschen Tapferkeit und Treue auch dann bewiesen, wenn glaubensfeindliche Regierungen oder kirchenfeindliche Strömungen diese Treue auf harte Proben stellten. Sie haben sich nicht auf Kompromisse eingelassen. Und sie wurden dabei bestärkt durch das Beispiel der Bischöfe und Priester ...

*

Die deutschen Katholiken müßten, so haben sie zu hören bekommen, Verständnis aufbringen. Verständnis ist sogar denen zugebilligt worden, deren Aktionen in den Gotteshäusern im letzten bischöflichen Hirtenschreiben mit nachdrücklichen Worten verurteilt worden sind. Dürfen da nicht treue Kirchenbesucher Verständnis auch für sich erwarten? Man sollte sie nur einmal fragen, was sie emfpanden, als sie vergeblich auf Lied und Orgelklang warteten. Und man sollte wohl auch daran denken, wie es heute in vielen Gewissen aussieht. Was sollen wir tun? Es sind Tausende von deutschen Katholiken, die diese Frage stellen. Wer wird ihnen die Antwort geben?

Eins ist uns geblieben: Wir können noch immer zu unserem Herrgott in unserer Muttersprache beten. Wir wissen, daß er uns hört. Und vor allem ergibt sich nun für uns deutsche Katholiken eine Pflicht, die wir noch ernster nehmen müssen als bisher. Es hatte schon seinen Sinn, wenn immer wieder gemahnt wurde: Deutsche Eltern, lehrt Eure Kinder deutsch beten! Nun müssen Vater und Mutter erst recht Sorge dafür tragen, daß jedes deutsche Kind das deutsche Vater unser recht beten lernt. Das wird dann nicht nur ein Bekenntnis zum Glauben, sondern auch ein Bekenntnis zu unserer deutschen Muttersprache sein! Schon das jüngste Kind muß es wissen, was die Muttersprache bedeutet. Ernst und feierlich wollen wir nun die deutschen Gebete im Familienkreise sprechen, wenn es geht, jeden Abend, mindestens aber an jedem Sonntag, damit die Kinder gleichermaßen in den Glauben wie in ihr Volkstum hineinwachsen. Und wo es möglich ist, wollen wir daheim auch die deutschen Kirchenlieder singen, die im Gotteshaus nicht mehr erklingen.

Wir haben der Kirche die Treue gehalten. Gleiche Treue sind wir unserem Volkstum schuldig. Kein deutscher Katholik wird sich seinem Volkstum entfremden lassen, wenn er in der Kirche nicht mehr deutsche Predigten hört und nicht mehr deutsche Lieder singen kann. Wir sind und bleiben Deutsche! Da gibt es kein Kompromiß, für keinen von uns! Und auch unsere Kinder werden Deutsche bleiben. Die Verantwortung dafür, daß der Glaube nicht Schaden leidet, tragen diejenigen, die berufen sind, uns das Wort Gottes und die ewigen Wahrheiten zu verkünden.

Spectator.

Wie alt ist die Bromberger St. Paulskirche?

In dem an dieser Stelle der letzten Ausgabe unserer Zeitung (Nr. 146 vom 29. Juni) veröffentlichten Artikel „Rund um die Bromberger St. Paulskirche“ ist ein Satzfehler enthalten. In der 25. Zeile wird dort als Gründungsjahr der St. Paulskirche das Jahr 1778 genannt. Richtig ist die Jahreszahl 1878. Da kurz vorher bemerkt wird, daß die Kirche heute seit 60 Jahren in Benutzung steht und da später der Hinweis erfolgt, daß die St. Paulskirche erst 90 Jahre nach der 1784 errichteten ersten evangelischen Pfarrkirche geweiht werden konnte, werden auch jene Leser, die sich in der Bromberger Stadt- und Kirchengeschichte nicht auskennen, den Satzfehler, der die St. Paulskirche um ein Jahrhundert älter machte als sie ist, bereits selbst berichtigt haben

Polnische Betrachtungen zum zwanzigjährigen Gedenktag von Versailles.

Vorwürfe des „Krakauer Kurjer“ gegenüber Lloyd George.

Die 20. Wiederkehr des Tages, an welchem die Unterzeichnung des Diktates von Versailles erfolgte, hat auch in einem großen Teil der polnischen Presse ihren Niederschlag gefunden. Die Gedankengänge, die dabei zum Ausdruck gebracht werden, sind in mehr als einer Hinsicht interessant, weil sie davon ausgehen, daß Versailles nur der Abschluß eines „Zwischenaktes“ in einem lang währenden Kriege gewesen sei, der nur eine zwanzigjährige Pause gefunden habe, und der notgedrungen weitergehen müsse.

Versailles ist nach polnischer Auffassung nicht das Endergebnis, sondern nur der Anfang einer langen Entwicklung, an deren Ende ganz andere und viel radikalere Ergebnisse stehen müssen.

Solche Gedanken bringt u. a. auch der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in einem Leitartikel zum Ausdruck. Er geht dabei von einer angeblichen Äußerung Winston Churchills aus, wonach Polen der Grundstein des Versailler Traktats gewesen sei. Heute, nach 20 Jahren, so schreibt das Blatt, zeige es sich, daß dieser Grundstein das festeste Gefüge im politischen Gebäude Europas geblieben sei, und daß die Zeit diesen Grundstein noch fester gemacht habe, während der übrige Teil des Versailler Gebäudes zusammengebrochen sei. Das Gebäude sei aber nur wegen des blinden Egoismus und des Materialismus derjenigen zusammengebrochen, die in Versailles das entscheidende Wort zu reden hatten.

Das Blatt erinnert daran, daß sich Polen bei den Schöpfern des Versailler Diktates keiner großen Sympathien erfreute. Man habe in Versailles die Dinge so hingestellt, als ob der neu zu bildende Staat Polen ein gewaltiges Geschenk erhalte. Man habe die Verdienste des polnischen Soldaten für null und nichtig erklären wollen. Die Mächte der Koalition hätten, beginnend mit dem Anfang des Jahres 1919, Polen der Reihe nach anerkannt. Die erste Anerkennung Polens sei bereits am 30. März 1917 durch die damalige Russische Regierung erfolgt, demzufolge sei Polen formell der Mitschöpfer von Versailles und nicht etwa ein Gebilde des Versailler Vertrages. Wenn man die neue Ordnung in Europa für Polen ungünstig ausgefallen sei, so müsse festgestellt werden, daß dort, wo ein Diktat vorliegt, Polen übervorteilt worden sei; dort aber, wo Polen entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages mit der Waffe in der Hand sich selbst Rat zu schaffen mußte, hätte es Erfolge erzielt.

So sei es gekommen, daß Polen in Übereinstimmung mit dem Vertrag von Versailles im Westen und Norden Verluste zu verzeichnen gehabt hätte, während es entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Osten seine Grenzen selbst festsetzte.

Bevor der ganze Mechanismus der Versailler Konferenz mit seinen 58 Kommissionen und mit seiner „Großen Fünf“ die Grundsätze der Konferenz festlegen konnte, befaßten sich die „Großen Fünf“ bereits mit den östlichen Grenzen Polens, und es gab Streitigkeiten darüber, ob Lemberg zu Polen gehören sollte. Der Oberste Rat der Alliierten entsandte nach Polen eine Sonderkommission, die in einem Panzerzug eintraf, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen.

Dann erinnert das Blatt an die Zeit des Bolschewistenkrieges und daran, daß Marschall Foch eine Sonderarmee zum Kampf gegen den Bolschewismus in Polen aufstellen wollte. Aus allem aber habe sich die Tendenz ergeben, daß die Alliierten Polen zu einer Barriere zwischen Europa und dem Bolschewismus „nur für die Zeit seiner Dauer“ machen wollten. Die englischen Politiker hätten aus diesem Grunde keinen Beschluß über die Festlegung der östlichen Grenzen Polens gefaßt. Artikel 87 des Versailler Vertrages laute daher: „Die in diesem Vertrag nicht näher bezeichneten Grenzen Polens werden später durch die alliierten und assoziierten Mächte festgelegt werden.“

Nach diesen Ausführungen zieht das Blatt die Folgerung, Versailles habe gelehrt, daß nur die Bajonette Grenzen abstecken und ihre Dauerhaftigkeit gewährleisten. Nicht Versailles, sondern erst nach einem zweijährigen weiteren Kriege habe der Vertrag von Riga die Ostgrenzen Polens abgesteckt, und dieser Vertrag mußte dann nach den Bestimmungen von Versailles die Genehmigung der Botschafterkonferenz erhalten.

Das Blatt berichtet dann, eine der 58 Kommissionen habe an Polen das ganze Oberschlesien und Danzig und große Teile des rechten Weichselufers im Norden abgeben wollen.

Da aber sei Lloyd George aufgetreten und habe sich entschieden dagegen gewandt, daß mehr als zwei Millionen Deutsche unter polnische Herrschaft kommen sollten.

Das Blatt wendet sich entschieden gegen diesen Protest Lloyd Georges und fügt hinzu, derselbe Lloyd George habe sich damals durchaus nicht geweigert, eine noch größere Zahl von Deutschen der neugebildeten Tschecho-Slowakei einzuverleiben. Lloyd George sei der Auffassung gewesen, daß eine solche Regelung im Osten über kurz oder lang einen neuen Krieg in Osteuropa entfesseln müsse, und sein Ziel sei darauf bedacht gewesen, einen Frieden zustande zu bringen, der „wenigstens 30 Jahre halte“. Lloyd George habe sich, so behauptet das Blatt, gefürchtet,

daß ein verzweifeltes Deutschland in die Arme des Bolschewismus gedrängt werden könnte.

Das Blatt kommt auf Grund dieser Ausführungen nun zu dem Ergebnis, daß nur die Furcht vor dem Bolschewismus Lloyd George daran gehindert habe, die Grenzen Polens aufzustellen, „die im Westen die gegebenen waren“. Damals habe Polen auch das Teschener Schlesien nicht erhalten, das erst im vergangenen Jahre zu Polen gekommen sei.

Wenn nun, so fährt das Blatt fort, die „Furcht vor dem Bolschewismus“ das große Hindernis gewesen sei, so sei dieses Hindernis jetzt vollständig beseitigt, und

die polnischen Westgrenzen müßten demnach eine Neuregulierung erfahren.

Dann schreibt das Blatt wörtlich (in absoluter Verkennung oder Mißdeutung der Lage):

„Heute besteht sogar für Berlin eine andere Möglichkeit: Es bemüht sich, in Miteleuropa den Bolschewismus einzuführen! Wenn diese Absicht (die sebstverständlich ganz und gar erlogen ist!) tatsächlich verwirklicht werden sollte, dann werden die Westmächte nicht untätig zuschauen dürfen, sondern sie werden mit Polen aktiv hervortreten müssen. Und dann ist eines sicher:

Die Neuregulierung der westlichen Grenze zu unseren Gunsten wird dann ohne Zweifel erfolgen!“

Nach diesen Folgerungen, die das Krakauer Blatt aus seinen Lehren von Versailles zieht, führt es eine Reihe von Angriffen gegen die Engländer, die damals allmächtig durch Lloyd George die übrigen Staaten in Versailles beherrscht hätten. Polen sei gezwungen gewesen, in Westpolen einen Aufstand zu machen, der in Versailles zunächst nicht anerkannt worden sei. Es sei deswegen zu langwierigen Verhandlungen gekommen.

Seine eingehenden Ausführungen, zu denen wir keine Stellung nehmen, schließt das Blatt mit dem Hinweis, daß jetzt nach zwanzigjähriger Erfahrung der Punkt Europas, der als der gefährlichste angesehen worden sei, sich als der stärkste erwiesen habe. Es zeige sich, daß genau wie in den Zeiten von Versailles, so auch heute, die eigene Tat und die eigene Kraft entscheiden. Der beste Beweis dafür sei die Tatsache,

daß die Vertreter Englands, die in Versailles gegen Polen eingestellt gewesen seien, jetzt ein Bündnis-Abkommen zur Sicherung des europäischen Friedens mit Polen abgeschlossen hätten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Er vertauscht ein Gefängnis mit dem andern.

Aus Wilna wird ein eigenartiger Fall gemeldet, daß ein Verbrecher aus einem Gefängnis ausbrach, weil es ihm dort nicht gefiel, um sich in einem anderen Gefängnis zu melden, wo er sich ein „behaglicheres Dasein“ versprach. Vor ein paar Tagen, so heißt es in der Meldung aus Wilna, brach aus dem Gefängnis in Baranowicze ein gewisser Alexander Maslowski aus. Es wurden hinter ihm Steckbriefe erlassen. Groß war die Überraschung in Wilna, als sich am Montag in dem Kommissariat I ein Mann meldete, der sich als der geflohene Maslowski ausgab. Man untersuchte die Angelegenheit und konnte die Richtigkeit dieser Angaben feststellen. Maslowski wurde verhaftet und in das Gefängnis in Wilna eingeliefert. Begreiflicher Weise war es den beteiligten Behörden zunächst ein Rätsel, warum sich Maslowski, nachdem er erst vor wenigen Tagen die Freiheit wiedererlangt hatte, freiwillig in einem anderen Gefängnis meldete. Maslowski klärte dann die Angelegenheit mit dem Bekenntnis auf, es habe ihm in dem Gefängnis von Baranowicze nicht mehr gefallen; er sei deshalb ausgebrochen, um sich in einem „besseren“ Gefängnis zu melden.

Bandit erschossen.

Seit längerer Zeit hauste in der Umgegend von Zgierz und Lodz eine Banditenbande, die unter der Führung des bekannten Verbrechers Zawadzki stand. Trotzdem die Polizeibehörden den Banditen auf den Fersen waren, verstanden diese es, ihre Verfolger irre zu führen, um im gegebenen Fall den Aufenthaltsort rechtzeitig ändern und fliehen zu können. Letztens hatte diese Bande einen Raubüberfall geplant. Als aber festgestellt worden war, daß sich Zawadzki in den Wäldern des Gutes Łagiewniki bei Zgierz aufhält, wurden die Wälder von der Polizei umzingelt und durchstreift. Man traf aber nur einen Banditen an. Als dieser sah, daß es für ihn keinen Ausweg gab, feuerte er mehrere Schüsse auf die Poltzei ab, um dann zu fliehen. Jedoch wurde er nach zwei Stunden von der Polizei in seinem Versteck gestellt. Als er wieder auf die Polizei schoß, antwortete diese mit Karabinerschüssen. Während dieser Schießerei kam der Bandit ums Leben. Es stellte sich heraus, daß der Erschossene nicht der Bandenführer Zawadzki, sondern ein anderer Bandit ist, dessen Name ermittelt werden muß.

Freie Stadt Danzig.

Gefährliches Einbrecherpaar in Danzig festgenommen.

Seit Wochen wurden in Danzig schwere Einbrüche bei Zahnärzten verübt, bei denen Gold gestohlen wurde. Aber auch in zahlreichen großen Geschäften wurden Einbrüche verübt. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter in der Person zweier polnischer Staatsangehöriger, des 30jährigen Einbrechers Josef Benisch aus Kattowitz und der Jüdin Chana Puterszmit aus Bendzin festzunehmen. Insgesamt hat das Einbrecherpaar für rund 20 000 Gulden Geld und Wertsachen gestohlen. Zum Teil sind ihm die Diebstähle leicht gemacht worden, denn in nicht weniger als 30 Fällen stahl es Wertgegenstände aus unbeaufsichtigt gelassenen Wohnungen. Die verhafteten Verbrecher sind bereits dem Ermittlungsrichter zugeführt worden.

*

Das Spanienkreuz in Gold für einen Danziger.

Wie wir hören, ist unter den vom Führer mit dem Spanienkreuz ausgezeichneten Kämpfern der Legion Condor auch ein Danziger, der junge Fliegeroffizier Lothar Kuhnke, der das Spanienkreuz in Gold erhielt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Elektrifizierung Südosteuropas.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die fortschreitende Industrialisierung in den südosteuropäischen Ländern läßt auch die Kurve der Elektrizitätserzeugung stetig ansteigen. Zwar kann man noch nicht von einer totalen „Elektrifizierung" sprechen, aber es steht bereits fest, daß alle Südoststaaten über das Einführungsstadium hinaus sind und auf Grund ihrer eigenen Wärme- oder Wasser-Kraftenergien eine weit größere Erzeugung von elektrischer Kraft und eine bessere Verteilung erreichen werden. Nicht nur die Industrien für Halb- und Fertigwaren, sondern auch die Bergbauwirtschaft werden als Stromverbraucher mehr und mehr in Erscheinung treten. Auch die Landwirtschaft wird, wenn die Intensivierung gelingt, ebenso wie in Mitteleuropa, in erhöhtem Maße elektrische Kraft verwenden.

In den letzten fünf Jahren betrugen die Produktionssteigerungen an elektrischer Kraft 51 bis 82 Prozent. Für die einzelnen Länder liegen folgende Ziffern vor (in Milliarden Kilowattstunden):

	1933	1934	1935	1936	1937
Bulgarien	128	137	140	168	202
Griechenland	156	158	183	227	—
Jugoslawien	503	718	637	796	913
Rumänien	700	760	867	857	1 077
Türkei (Istanbul, Ankara, Izmir)	84	93	99	—	—
Ungarn	729	812	897	978	1 061
Polen	—	—	2 608	2 863	3 356
Deutschland (ohne Österreich)	25 654	30 726	36 697	42 487	50 000

Der vorstehende Überblick über die Krafterzeugung läßt bereits schätzungsweise erkennen, in welchem Umfang die Einrichtung von Elektrizitätswerken und die Anschaffung von elektrischen Maschinen und sonstigen elektrischen Geräten gestiegen sein muß. Der größte Teil des Elektromaterials wird eingeführt. So führten im Jahre 1937 die wichtigsten Hauptlieferländer der Elektroeinfuhr nach dem Südosten ein: Deutschland 53,8 Prozent der Gesamtelektroeinfuhr, USA 4,7 Prozent, England 5,5 Prozent, Niederlande 5,3 Prozent.

Alle Südostländer haben in den letzten sechs Jahren ihre Bezüge an schwerem Elektromaterial bedeutend ausgeweitet. Die Kennziffer der Einfuhrmenge zeigt für Bulgarien ein Ansteigen von 100 im Jahre 1935 auf 167 im Jahre 1937, für Jugoslawien von 100 im Jahre 1933 auf 375 im Jahre 1937. Die Bezugsmengen der griechischen Einfuhr sind von 100 im Jahr 1934 auf 184 im Jahre 1937 gestiegen; in Rumänien zeigt die Kennziffer der Einfuhrmenge einen Zuwachs von 100 im Jahre 1933 auf 175 im Jahre 1937 und 131 im Vorjahre.

Diese Zunahme der Einfuhr von Dynamos, Motoren und Umformern steht die Zunahme des Anteils Großdeutschlands an dieser Einfuhr gegenüber, eines Anteils, der sich bei fast allen Südostländern in den letzten sechs Jahren ebenfalls erhöht hat. In Bulgarien umfaßt er mit 93 Prozent allerdings fast die gesamte Einfuhr. In Jugoslawien stieg der großdeutsche Anteil von 50 Prozent der Einfuhrmenge im Jahre 1933 auf 84 im Jahre 1937 und 76 im Jahre 1938. In Griechenland stieg er von 1934 bis 1938 von 63 Prozent auf 90 Prozent. In Rumänien konnte Großdeutschland seinen Anteil an der Einfuhrmenge von Kraftwerkausrüstungen von 38 Prozent auf 80 Prozent im Jahre 1938 erhöhen.

Fischeiweiß — ein neuer deutscher Rohstoff.

Aus Berlin wird uns von sachverständiger Seite geschrieben:

Wir haben allerhand erlebt seit 1933 und sind kaum noch erstaunt, wenn es heißt, „wieder ein neuer synthetischer Rohstoff gefunden". Das aber auch — Fischfilet Ausgangsstoff für Textiltuche sein kann, das will uns denn doch nicht gleich glaubwürdig erscheinen. Bis wir auf der Hamburger Ausstellung „Segen des Meeres" persönlich in der Lage waren, solche Stoffe zu sehen und zu — fühlen. Die herrlichsten kunstgewerblichen Textilerzeugnisse aus Fisch-Zellwolle schauen wir hier: Schals, Kopftücher, so fein, so locker das Gespinst und leicht glänzend wie köstliche Rohseide, Teppiche aus Fischwolle sehen wir, ja sogar — Anzugstoffe für Herrenbekleidung. „Das ist die Zellwolle mit dem Eiweißpanzer", verrät der Geschäftsführer der „Deutschen Eiweiß-GmbH", Hamburg, deren Fabrikanlagen in Wesermünde und neuerdings im Fischereizentrum Finkenwärder stehen. „Was hat es denn nun eigentlich mit Ihrem Eiweißpanzer auf sich?" frage ich neugierig. „Und wie entsteht aus Fischeiweiß Zellwolle?" „Das ist gar nicht wenig, was Sie wissen wollen. Im übrigen, Fabrikationsgeheimnis!" lächelte mein Führer. „Aber ein wenig sollen Sie erfahren: Aus dem Filet, also aus dem Muskelfleisch des Fisches — es kommen vor allem frische Weißfische in Betracht — wird in einem in der ganzen Welt patentierten und überdies geheimen Herstellungsprozeß das sogenannte Trockeneiweiß gewonnen. Etwa 30 komplizierte Verarbeitungsmethoden sind vonnöten, bis aus Fischfilet Trockeneiweiß geworden ist. Und noch einmal soviele Verfahren werden angewandt, um aus diesem Pulver eine Zellwollflocke hervorzuzaubern. Aber nicht nur Wolle liefert heute der Seefisch aus seinem Fleisch, seinem Eiweiß verdanken wir eine Reihe von Rohstoffen, die wertvollste Dienste im Ringen um die deutsche Nahrungsfreiheit leisten.

Bislang war Deutschland gezwungen, jährlich etwa 10 000 To. chinesisches Eipulver einzuführen, wofür fast 10 Mill. Mark an Devisen geopfert werden mußten. Jetzt ersetzt das deutsche Fischeiweiß das Hühnereiweiß. So werden heute im Werk Wesermünde täglich 2000 bis 3000 Kilo „Wiking-Eiweiß" hergestellt. Das entspricht einer halben Million Hühnereier. Zu einem Kilo Eiweiß benötigt man 16 Kilo Fisch. Auch die Qualität des neuen Eiweiß wird jedermann interessieren. Fischeiweiß, das einen erheblichen Gehalt an organisch gebundenem Jod enthält, ist in mancher Hinsicht von höherer Qualität als das Hühnerei. Zudem läßt sich Fischeiweiß mit Fett verbinden, was das Hühnerei nicht tut. Nicht ohne Grund sind daher solche Gebäcke dem Konditor oder der Hausfrau besser gelungen, die mit Fischeiweiß verbacken wurden. Heute profitieren das Backgewerbe, die Süßwaren-Industrie, die Teigwaren-Industrie, die Mayonnaisen-Industrie, die Puddingpulver-Industrie, die Speise-Eis-Herstellung und sogar die pharmazeutische Industrie vom Fischeiweiß.

Fischeiweiß findet bisher nicht nur für Nahrungsmittelzwecke, sondern auch für technische Zwecke Verwendung, und zwar — wie eingangs erwähnt — in der Textilindustrie, dann in der Lederindustrie als Appreturmittel und als Gerbstoff, in der Farbenindustrie als Bindemittel, in der Kunstharzindustrie, der Lack-Industrie, der Schaumlöschmittel-Industrie sowie in der Waschmittel- und Seifen-Industrie.

Die Reisefreigrenze für Registermark in Danzig ist von der Bank von Danzig, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, von 500 auf 750 G erhöht worden. Diese Verfügung ist gleichzeitig mit einer Verordnung über die Verwendung des Guldens als Zahlungsmittel erlassen. Danach muß nunmehr auch die Rückzahlung von Hypotheken, Aktien, Anteilen, Reserven in Gulden erfolgen. Aufsichtsratsbezüge, Dividenden und Zinsen müssen auch dann in Gulden erfolgen, wenn der Empfänger im Ausland wohnt. Auch Fahrlässigkeit ist strafbar.

Firmennachrichten.

* **Wirsitz** (Wyrzysk). Zwangsversteigerung des in Wirsitz belegenen und im Grundbuch Wirsitz, Band 6, Blatt 193, Inh. Antoni Koźlikowski eingetragenen Stadtgrundstücks (Eckhaus, mit Anbauten, Hof und Garten auf 0,32,93 Hektar), am 4. Juli 1939, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 19 619, Bietungspreis 14 714,33, Kaution 1961,95 Złoty.

* **Wirsitz** (Wyrzysk). Zwangsversteigerung des in Wirsitz belegenen und im Grundbuch Wirsitz, Band 9, Blatt 282 Inh. Antoni Koźlikowski eingetragenen Stadtgrundstücks (Mühle, Sägewerk, Anbauten, Remisen, Wohnhaus auf 3,99,84 Hektar), am 4. Juli 1939, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 56 138,40, **Bietungspreis** 37 425,60, **Kaution** 5613,85 **Złoty.**

Deutschlands Holzversorgung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Beauftragte für den deutschen Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat die großdeutsche Reichstagung der Forstwirtschaft, die in den letzten Junitagen in Berlin abgehalten worden ist, benutzt, um in seiner Eigenschaft als Reichsforstmeister die Versorgungsnöte in Holz darzustellen. Es sind also nicht nur die eigentlichen „Auslandsrohstoffe" wie Eisenerz, Nichteisenmetalle, Erdöl, Faserstoffe usw., die den führenden Männern in Berlin Sorge bereiten. Auch das Produkt der Wälder, an denen Deutschland sich so reich fühlt, ist bedrohlich knapp geworden. Göring hat für die nächsten Jahre einen ziemlich konstanten deutschen Bedarf von 80 Millionen Festmetern Holz angekündigt, dem bei überdurchschnittlicher Ausnutzung der inländischen Forsten nur knapp 60 Millionen Festmeter gegenüberstanden. Dazu traten im vorigen Jahr noch rund 8 Millionen Festmeter Holzeinfuhr. Während der letzten Jahre hat Deutschland in der Nutzung der Wälder den laufenden, normalen Ertrag um 50 Prozent überschritten und damit, wie General Göring ausführte, nicht nur die früher angesammelten Reserven aufgezehrt, sondern sogar nicht unerheblich in die Substanz eingegriffen.

Der Reichsforstmeister verzeichnet mit Befriedigung den Zuwachs an Wäldern, den Deutschland durch die Eingliederung Österreichs und des Sudetenlandes erfahren hat. Eine nachhaltige Entlastung der deutschen Holzbilanz werde dadurch jedoch nicht erzielt. Zu den früheren Verwendungszwecken für Holz, nämlich für die Bauwirtschaft, den Bergbau und die Papierherstellung, seien zwei neue hinzugetreten: Die Verarbeitung zu Textilstoffen und die Gewinnung von Holzzucker. Göring hat die kategorische Forderung aufgestellt, daß kein Holz im Ofen verbrannt werden dürfe, das zu Nutzholz tauglich sei. Da der Raubbau an den Forsten nicht beliebig lange fortgesetzt werden könne, müsse für die Holzgewinnung eine planmäßige Leistungssteigerung durchgeführt werden. Bei diesem Anlaß zollte Göring dem faschistischen Italien hohe Anerkennung für die Energie, mit der es den Wiederaufbau der seit Jahrhunderten devastierten Wälder in Angriff genommen habe. Zur Leistungssteigerung in der Forstwirtschaft formulierte Göring fünf Punkte: Der Boden müsse noch besser als bisher ausgenutzt werden; daneben müßten die vorhandenen Bestände in ihrem wirtschaftlichen Wert erhöht werden. Kahlflächen müßten ohne jeden Zeitverlust aufgeforstet werden. In einer besseren Bewirtschaftung der in Privatbesitz befindlichen mittleren und kleineren Forsten sieht Göring die einzige bedeutende Leistungsreserve. Ödland wird auf die Anordnung Görings hin noch stärker als bisher in Anforstung genommen werden. Eine Neuabgrenzung von Wald und Feld sei dringend erforderlich. Endlich müsse die Holzerzeugung noch vollständiger als bisher erfaßt werden.

Generalfeldmarschall Göring erwartet von den angekündigten Maßnahmen keine Wirkung auf kurze Sicht. Erst nach Jahrzehnten wird es gelingen, ein echtes Gleichgewicht in der Holzerzeugung und im Holzverbrauch zu schaffen. Deutschland hat also durchaus das Recht, besonders den südosteuropäischen Ländern, z. B. Jugoslawien und Rumänien, einen großen sicheren Holzabsatz auf dem deutschen Markt in Aussicht zu stellen. In welchem Maß die Erzeugerländer hierzu fähig sind, ergab sich aus dem Referat eines rumänischen Fachmanns, der eine großzügige staatliche Betreuung der rumänischen Forsten und eine Steigerung der rumänischen Holzausfuhr in Aussicht stellte.

Bulgarisch-deutsche Wirtschaftsverhandlungen.

Die deutsche Presse bezeichnet in ihrem Wirtschaftsteil die Verhandlungen, die seit einigen Tagen in Berlin der bulgarische Finanzminister und Nationalbank-Präsident führt, als besonders wichtig. Es handelt sich bei diesen Besprechungen, wie auch von der zuständigen Stelle in Sofia bestätigt wird, neben anderen Fragen um recht umfangreiche Bestellungen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, die mittels staatlicher Kredite an die Bauernbevölkerung bei langfristiger Abzahlung verteilt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird von der deutschen Presse daran erinnert, daß der deutsche Anteil am bulgarischen Außenhandel jetzt über 70 Prozent und der Anteil der Achsenmächte über 80 Prozent beträgt. Die maßgebenden Sofioter Stellen, so heißt es z. B. im „Völkischen Beobachter" versichern immer wieder, daß der Clearingverkehr mit Deutschland am schnellsten und reibungslosesten funktioniere und man beiderseits bemüht sei, sich entgegenzukommen. In den letzten sechs Jahren, in denen sich der deutsch-bulgarische Wirtschaftsverkehr ständig ausgeweitet habe, habe die bulgarische Landwirtschaft eine eingehende Umwandlung durchgemacht, um sich dem deutschen Absatzmarkt anzupassen. Spezif. bulgarische Ausfuhrprodukte, wie Rosenöl, Getreide, Seidenkokons, fanden keinen Absatz mehr auf dem Weltmarkt. Bulgarien habe sich also in seiner Erzeugung umgestellt, sei Erzeuger von Erdbeeren, Tafeltrauben, sonstigem Obst und Frühgemüse geworden. Es baute die bis dahin völlig unbekannten Sojabohnen an; es hat seine Baumwollkultur verstärkt, es hat letzthin große Erfolge mit Medizinpflanzen erzielt und unternimmt ständig neue Versuche zur Kultivierung immer wieder anderer Exportpflanzen. Sein verschiedenartiger Boden und sein mannigfaltiges Klima bieten die Möglichkeit dazu.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Juni auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 28. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.60, 90.38 — 90.82, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99 75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.65, 281.94 — 283.36, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.30, 111.02 — 111.58, London 24.92, 24.85 — 24.99, Newyork —.—, 5.30½ — 5.33, Oslo 125.25, 124.93 — 125.57, Paris 14.11, 14.07 — 14.15, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.40, 128.08 — 128.72, Schweiz 120.05, 119.75 — 120.35, Helsingfors 10.99, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 28. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.17—132.43, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.34—42.42, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.14—56.26, Prag —.—. Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischen Dollar 5.30½ zł, dto. kanadischen 5.29 zł, 1 Pfd. Sterling 24.83 zł, 100 Schweizer Frank 119.55 zł, 100 französische Frank 14.05 zł, 100 deutsche Reichsmark in Banknoten 75.50 zł, in Silber und Nickel 81.00 zł, in Gold fest —.— zł, 100 Danziger Gulden 99.75 zł, holländischer Gulden 281.65 zł, belgisch Belgas 90.35 zł, italienische Lire 17.80 zł.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 28. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditban (100 G=Zł)	—
4½% ungest. Złoty-Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	55.00 G.
mittlere Stücke	55.00 G.
kleinere Stücke	57.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.50 +
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	77.00 G.
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 G.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Div d.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: fester.

Warschauer Effekten-Börse vom 28. Juni.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 76.00–76.25, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 80.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 78.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 81.50, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 40.00, 4prozentige Konsold.-Anleihe 1936 61.00–60.50–60.50, 4½prozentige Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.00, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5½prozentige L. Z. d. Staatl. Bank Rolny Serie I–II 81, 5½proz. L. Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschaftsbank III. Em 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55.75–56.00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 64.50–63.00–64.00, 5proz L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 58.50, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 65.50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 105.00, Lilpop-Aktien 79.25—80.00, Żyrardów-Aktien 48.00—48.25.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in **Złoty:**

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. 126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	16.75–17.00	Viktoria-Erbsen	39.00–43.00
Weizen	29.00–29.50	Folger-Erbsen	30.00–32.00
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673 678 g/l.	20.25–20.50	Peluschken	24.00–25.00
„ 644-650 g/l.	19.75–20.00	gelbe Lupinen	13.50–14.00
Hafer	18.00–18.50	blaue Lupinen	12.25–12.75
Roggenmehl:		Serradelle	-.-
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	-.-
IA 0-55% m. Sack	27.00–27.50	Winterraps	-.-
70%	26.00–26.50	Winterrübsen	-.-
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	-.-
Roggennachmehl 0-95%	22.50–23.00	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	blauer Mohn	-.-
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	-.-
0-30% m. Sack	51.50–52.50	Rotklee, roh, unger.	-.-
0-35%	50.50–51.50	Weißklee, 97% g.	-.-
I 0-50%	48.50–49.50	Weißklee, roh	-.-
IA 0-65%	46.00–47.00	Schwedenklee	-.-
II 35-65%	41.50–42.50	Gelbklee, enthülst.	-.-
Weizenschrotnachmehl 0-95%	39.50–40.50	Wundklee	-.-
Roggenkleie	12.50–13.00	engl. Raygras	-.-
Weizenkleie, fein	12.00–12.50	Tymothe, ger.	-.-
„ mittelg.	11.25–11.75	Leinkuchen	26.00–26.50
„ grob.	12.50–13.00	Rapskuchen	13.75–14.25
Gerstenkleie	12.25–12.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	-.-
Gerstengrütze, fein	34.00–35.00	Speisekartoffeln	-.-
„ mittl.	35.00–36.00	Roggenstroh, lose	3.50–4.00
Perlgerstengrütze	45.50–46.00	„ gepr.	4.00–4.50
Feld-Erbsen	30.00–32.00	Netzeheu, lose	7.00–7.50
		„ gepr.	7.75–8.25

Tendenz: Bei Weizen, Weizenmehl und Roggenmehl fest, bei Roggen ansteigend, bei Gerste, Hafer, Roggenkleie und Weizenkleie belebt, bei Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	234 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	— t
Weizen	83 t	Speisekart.	25 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	12 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	15 t
Roggenmehl	113 t	Netzeheu, gepr.	— t	Süßlupinen	30 t
Weizenmehl	16 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	91 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	15 t	Futtermittel	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 720 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	28.50–29.00	blaue Lupinen	13.50–14.00
Roggen	16.00–16.25	Leinsamen	-.-
Braugerste	-.-	blauer Mohn	-.-
Gerste 700-720 g/l.	-.-	Senf	55.00–58.00
„ 673-678 g/l.	-.-	Rotklee 95-97%	-.-
„ 638-650 g/l.	-.-	roher Rotklee	-.-
Wintergerste	-.-	Weißklee	-.-
Hafer I 480 g/l.	-.-	Schwedenklee	-.-
Hafer II 450 g/l.	-.-	Gelbklee, enthülst.	-.-
Weizenmehl:		„ nicht enth.	-.-
I 0-35%	49.00–51.00	Raygras, engl.	-.-
I 0-50%	46.25–48.75	Tymothe	-.-
IA 0-65%	43.50–46.00	Leinkuchen	25.00–26.00
II 35-50%	42.25–43.25	Rapskuchen	13.50–14.50
II 35-65%	39.25–41.75	Sonnenblumenkuchen 42-43%	19.25–20.25
II 50-60%	37.75–38.75	Sojaschrot	-.-
IIA 50-65%	36.75–37.75	Speisekartoffeln	5.00–5.50
II 60-65%	35.25–36.25	Fabrikkart. p. kg %	-.-
III 65-70%	31.25–32.25	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Roggenmehl:		„ gepr.	2.25–2.50
0-30%	28.25–29.00	Roggenstroh, lose	[illegible]
I 0-50%	-.-	„ gepr.	[illegible]
IA 0-55%	26.75–27.50	Haferstroh, lose	[illegible]
Kartoffelmehl „Superior"	30.25–33.25	„ gepr.	[illegible]
Weizenkleie, grob	12.75–13.25	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
„ mittelg.	11.00–11.75	„ gepr.	2.00–2.25
Roggenkleie	12.00–13.00	Heu, lose (alt)	5.50–6.00
Gerstenkleie	12.00–13.00	„ (neu)	5.00–5.50
Viktoria-Erbsen	36.00–39.00	„ gepreßt (alt)	6.50–7.00
Folger-Erbsen	29.00–31.00	„ (neu)	6.00–6.50
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (alt)	6.00–6.50
Peluschken	22.00–23.00	„ (neu)	5.50–6.00
Winterwicken	-.-	„ gepreßt (alt)	7.00–7.50
gelbe Lupinen	14.75–15.25	„ (neu)	6.50–7.00

Gesamtumsatz 1471 t, davon 455 t Roggen, 70 t Weizen, 30 t Gerste, 75 t Hafer, 651 t Mühlenprodukte 125 t Sämereien, 65 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen fest, bei Roggen ansteigend, bei Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.